

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckstätte: Tageblatt Riesa,  
Sternstr. Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsbaudienststelle beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1500  
Sternstr. Nr. 52.

Nr. 155.

Sonnabend, 5. Juli 1924, abends.

77. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für Monat 2 M. 50 Pf. durch Post, 2 M. 25 Pf. durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverstreuungen, Erhöhungen der Rohne- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erstellen an bestimmten Tagen und Wöchen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; bis 80 mm breite Seitenzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und kostspieliger Satz 50%; Aufdruck, Seite farbig. Bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingespien werden muss oder der Auszugsgeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Richtigige Unterhaltungsbeiträge erzielen an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, die Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotaionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weitersstraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.**

## Bor wichtigen Entscheidungen.

Das Ergebnis der Berliner Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, die sich mit Ausnahme des Vertreters Mecklenburgs einmütig die Politik der Reichsregierung gegenüber dem Sachverständigen-Gutachten ausgesprochen haben, ist für die nunmehrigen Entscheidungen von größter Bedeutung. Das Kabinett Marx-Stroemann wird auf Grund der von den Vertretern der bündestaatlichen Regierungen abgegebenen Erklärung dem In- und Ausland gegenüber ermächtigt, die endgültige Annahme des Sachverständigen-Gutachtens zu vollziehen und die darin vorgesehenen Verpflichtungen zu übernehmen. Das in London nach Beendigung der großen Konferenz zur Unterzeichnung gelangende Protokoll stellt ein neues Reparations-Abkommen dar, sodass die Reichsregierung zu leistende Unterstreichung der Reichsregierung mit einer großen Verantwortung belastet. Der Reichskanzler hatte deshalb die Vertreter der einzelstaatlichen Regierungen erindert, dasselbe, das Reichskabinett in seinen verantwortungsschweren Entscheidungen zu unterstützen. In den Berliner Regierungskreisen hat es große Bestürzung gefunden, dass mit einer einzigen Ausnahme alle verantwortlichen Leiter der deutschen Landesregierung sich hinter die Reichsregierung gestellt haben.

Von großer Wichtigkeit ist es, dass auch die zur Deutschen Nationalen Partei gehörenden Mitglieder der bündestaatlichen Regierungen ihre Stimme für die Reichsregierung abgegeben haben. Nach Auffassung der parlamentarisch-politischen Kreise übernimmt damit die Deutsche Nationalen Partei ein bestimmtes Maß von Mitverantwortung für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens, zumal die Deutschen Nationalen offiziell in den Landesregierungen Bayerns, Württembergas und Thüringens vertreten sind, deren Ministerpräsidenten sich für die Annahme des Gutachtens entschieden haben.

Nach Lage der Dinge steht es jedoch fest, dass die eigentliche Entscheidung über das Gutachten im Reichstag gefällt werden wird. Zunächst dürfte die Frage, ob die Annahme der Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten von einer Zweidrittel-Mehrheit abhängig sein wird, durch ein Gutachten nachweisender juristischer Sachverständiger bestimmt werden. Darüber hinaus ist es aber von unbedingter Wichtigkeit, dass die innenpolitische Atmosphäre bis zur Entscheidung im Reichstag volle Beruhigung gefunden hat. Eine Opposition der Deutschen Nationalen während der wichtigen außenpolitischen Entscheidungen würde angesichts der wichtigen Tatsache, dass die Reichsregierung tatsächlich eine neue Unterstreichung zu leisten haben wird, nach Aussicht der imahenden Regierungskreise für das Kabinett Marx-Stroemann einfach unerträglich sein. Innerhalb der Deutschen Volkspartei und des Zentrums sind daher, wie in den parlamentarischen Kreisen verlautet, gegenwärtig Erwähnungen darüber, die die Deutsche Nationalen Reichsregierung zu veranlassen, bei der Durchführung der Gesetze dem Reichskabinett keine Schwierigkeiten zu machen.

Die Regierung will es unter allen Umständen vermeiden, dass die Annahme der Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten etwa durch eine Zufallsmehrheit im Parlament vollzogen werden könnte. Man weiß darauf hin, dass das Votum des Reichstages gleichzeitig eine Garantie für die Deutschland zu gewährende Anleihe in Höhe von 800 Millionen Goldmark darstellen soll. Aus diesen Gründen sei eine tragödie Mehrheit für das Gutachten im Reichstag umso dringender, als sonst im Auslande der Eindruck entstehen würde, dass eine kommende deutsche Regierung sich weigern könnte, die Unterstreichung des Ministeriums Marx-Stroemann als verbindlich anzuerkennen.

Ein Kompromiss mit den Deutschen Nationalen dürfte daher kaum zu vermeiden sein, und es hängt jetzt sehr viel davon ab, wie sich die Deutschen Nationalen führen zu diesen Fragen, welche werden. Nach Lage der Dinge erscheint es heute ziemlich sicher, dass die gegenwärtigen Regierungsparteien geneigt sein würden, nach der Durchführung der außenpolitischen Entscheidungen die Regierungsfrage im Reiche im Sinne der Deutschen Nationalen Wünsche neu zu lösen.

## Haussuchungen in den Parlamenten.

Die Freitagsitzung des preußischen Landtags begann überraschenderweise — zunächst gar nicht, dann aber mit einer Szenation: Einbruch der Kommunisten gegen polizeiliche Haussuchungen im Reichstag und Landtag, die, wie wir bereits gestern berichteten, in der Abendzeit vorgetragen waren und sich auf die Kommunistenkammer beschränkt hatten. Die heiligsten Rechte, die es für manche Leute gibt, nämlich die Immunitätsrechte der Volksvertreter, sind angegriffen worden. Wie nehmen es auch ernst mit diesen Rechten, doch ist dafür die selbstverständliche Voraussetzung, dass die Inhaber der Rechte nicht selber sie praktisch missbrauchen, nicht Schandluder mit ihnen treiben. Man stelle sich vor, was geschehen würde, wenn es in Sovjetrußland ein freigewähltes Parlament gäbe und wenn die sozialrevolutionären Machthaber dahinter kämen, dass dort Material und Waffen zu ihrem Sturz angemessen würden. Ob sie sich einen Augenblick definieren würden, um zu zeigen? Lächerliche Frage! Also lassen wir das Geheue der Kommunisten auf sich beruhen. Bislang war es über, dass im Landtag ein sozialdemokratischer Präsident die Erlaubnis zur Haussuchung gegeben hatte, was er vor dem Hause höchst einleuchtend begründete, und dass ein sozialdemokratischer Innenminister ihm als bestlanter Grunder bestätigte. Ob die "Waffenfund" erheblich waren und ob der Verdacht des Unterlagerungsrichters gegen med-

tere Abgeordnete als Minnisse von politischen Morden oder Mordeplänen begründet ist, das wird sich herausstellen. Aber schon der dringende Verdacht muss selbstverständlich erfüllen, um die Schranken der Immunität zu sprengen. Nein, die Herren Kommunisten: Röderzentrale wollen wir aus unseren Parlamenten nicht machen lassen!

Die Durchsuchung der kommunistischen Fraktionsträume im Reichstag und Landtag erfolgte im Zusammenhang mit dem gegen Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei eingeleiteten Verfahren wegen Bildung besonderer Parteidienstorganisationen zur Durchführung des Hochverrats. Bei der Durchsuchung wurde auch eine große Anzahl von Sprengstoffen für Stielhandgranaten gefunden.

Die Kommunistische Fraktion des Reichstages hat an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin sie den schriftlichen Protest gegen die vom Präsidenten zugelassene Durchsuchung in den Räumen der kommunistischen Fraktion erhebt. Das Schreiben weist darauf hin, dass bei dem Aufbruch der Schranken auch Schätzstücke entwendet seien, die für die parlamentarischen Arbeiten notwendig seien. Der kapitalistische Staat schreckt zur Durchführung seiner arbeitsstürmischen Maßnahmen auch vor der Zerstörung der letzten Reste "demokratischer" Verfassungsrechte nicht zurück. Den allerharschesten Protest erhebt die Fraktion dagegen, dass der Präsident in einem Schreiben an den Landgerichtsdirектор Vogt es möglich erklärt hat, dass in den Räumen der kommunistischen Partei Materialien sich finden, von denen die Auflösung und Verbüttung vollen oder versuchter Verbrechen des Mordes zu erwarten ist.

Die Kommunistische Fraktion beantragt: 1. der Abstimmung ist sofort einzuberufen, 2. der Reichstag ist sofort einzuberufen, 3. der Präsident hat sich sofort ein Verzeichnis der entwendeten Schätzstücke zu verschaffen und dem Fraktionsvorsitzender der kommunistischen Partei auszuhändigen, 4. der Präsident hat die sofortige Rückgabe des entwendeten Materials an die kommunistischen Abgeordneten zu veranlassen, 5. der Geschäftsbordungsablauf ist sofort einzuberufen, um das entwendete Material daran hin zu prüfen, ob der Verdacht des Präsidenten, dass sich in den Räumen der kommunistischen Partei Material befinden, durch dessen Beschaffungsmethoden des Mordes verbüttet werden können, bestätigt sei, 6. der Präsident hat die Kommunistische Fraktion sofort öffentlich Genehmigung zu geben.

Die Kommunistischen Mitglieder des Reichstagsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten haben den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses aufgefordert, sofort den Auswärtigen Ausschuss zu berufen, da sich in der Außenpolitik bedeutende Ereignisse abgespielt haben, die die Situation grundlegend veränderten, wie sie zurzeit der legitimen Reichstagsfunktion bestand. Das Schreiben weist hin auf die Krise in dem Organisationskomitee für die Industrieobligationen, auf die von den Entente-regierungen geplante Tagessordnung für die Londoner Konferenz vom 16. Juli und die Nichtbehandlung der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets, auf das Verlangen des französischen Ministerpräsidenten nach Sicherheitsgarantien auf der Annahme des Sachverständigen-Gutachtens, auf die Vorbeläge Frankreichs und Belgiens insbesondere auf die Räumung des Ruhrgebiets und auf die Rendition der Situation zwischen den deutschen Industriellen und der Rive.

## Franzreich und England.

Paris. (Funkspruch.) Zur Frage des englischen Memorandum über die Londoner Konferenz schreibt Martin, wenn das französische und das englische Kabinett nicht dazu gelangen, ihre Unzuständigkeit vor der Konferenz auszugleichen, dann würden sie auf der Konferenz sicherlich nicht dazu gelangen, vielmehr sage sich Frankreich der Gefahr eines Kollektivdrucks und einer Art Isolierung aus. Dazu sei die augenblickliche Lage vorzulegen. London und Paris sollten sich daher entweder schon jetzt einzigen oder die Konferenz auf eine bessere Zeit vertagen. Obwohl die Vertagung der Konferenz unangebracht wäre, sei es noch bedenklich, die augenblickliche Politik fortzuführen und die ganze Welt zum Schauplatz eines französisch-englischen Bruches einzuladen. Frankreich müsse für den Fall einer deutschen Verfehlung Garantien erbalten, bevor es die Wänder aufgebe, die es in Händen halte. Eine dieser Garantien sei die von Macdonald in Chequers angebotene Hilfe sämtlicher britischer Kräfte, wenn Sanctionen notwendig würden. Die Forderung des "Matin" klingt aus: Die Sachverständigen und die Diplomaten beider Mächte müssen sich bis zum 16. Juli auf eine gemeinsame Formel einigen und vor der großen Konferenz eine Vorkonferenz stattfinden lassen. Andernfalls sei es überflüssig, auf einen offiziellen Platz ein offizielles Rededuell und einen vollständigen Bruch zu organisieren.

Paris. (Funkspruch.) Der Außenpolitiker des "Journal" fordert: Der flagrante Widerstand zwischen den Erklärungen Herrrots und der englischen Einladungsformel wäre genug, eine öffentliche Auseinandersetzung nötig zu machen. Man komme nicht mehr um die Frage herum, in welchem Maße ist Frankreich festgelegt worden? Um diese Interpretationen ein Ende zu machen, müsste Macdonald feierlich erklären, dass Herrrot es abgelehnt hat, die Revision des Versailler Vertrages und die Abrechnung der Reparationskommission in Betracht zu ziehen oder Herrrot müsste, aber öffentlich erklären, dass er in diesen Punkten nicht nachgeben könnte. Man möge nicht einwenden, dass dies die Londoner Konferenz überreden könnte. Wenn eine so einfache Erklärung

die Verständigung verhindern könnte, so würde es tausendmal besser sein, wenn es geschieht, ehe eine neue Regelung getroffen würde, die nur Enttäuschung bringen könnte, als dass es nachher geschieht.

## Herriot vor den Kommissionen.

\* Paris. Herriot wurde gestern in Begleitung des Finanzministers von den beiden Kommissionen der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten gebeten. Er hat sich laut einem offiziellen Kommunique noch einmal zu den Verhandlungen von Chequers gesäuert und seiner Angaben über die Vorbereitungen der Londoner Konferenz am 16. Juli gemacht. Herriot stellte fest, dass der in der englischen Einladung enthaltene Protokollentwurf der Konferenz lediglich den persönlichen Standpunkt der britischen Regierung widerspiegelt. Die Präsidenten der beiden Kommissionen Auriol und Franklin Bouillon erklärten sich von den Erklärungen Herriots befriedigt. Von außerordentlicher Seite erfuhr man indessen, dass die Aussprache sich sehr eregt gestaltet und man Herriot namentlich den Vorwurf darüber machte, dass er von dem britischen Programm-entwurf, der nach seinem eigenen Geständnis vom 21. Juni ausgearbeitet wurde, gewusst hätte, ohne dagegen zu protestieren. In den schwersten Kritiken gegen Herriot erging sich besonders der Aba Ferro. Aus außerordentlicher Quelle verlautet weiter, dass Auriol, Präsident der Finanzkommission, Herriot als Sachverständiger nach London zur Teilnahme an der Konferenz am 16. Juli begleitet wird.

## Eine Rede Herriots.

Paris. (Funkspruch.) Herriot hielt gestern auf dem Balkon der amerikanischen Handelskammer am Jahresfest der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung eine Rede, in der er unter anderem sagte, ich spreche freiheitlich, wie ein Bruder zu seinen Brüdern. Wir brauchen Sie, wie bitten Sie um Ihre Unterstützung für unser edles und großes Land, damit es aus seinen Räten erholt, damit seine Minnen wieder aufgebaut und ihm Gerechtigkeit gesichert wird. Wir, die wir in Frankreich leben, wissen wohl, dass unsere tapfere Nation ihre finanziellen Mittel und ihre moralischen Kräfte bis zum Untergang angepannt hat, um die Ungerechtigkeit wieder aufzumachen, von denen sie bestossen worden ist. Zusammen wollen wir für den Weltfrieden wirken, aber ein gebrochener Friede, aufgebaut auf der Ungerechtigkeit, würde ein Gebäude ohne Fundament, ein Gebäude sein, das nicht von Dauer sein kann. Möge man Frankreich Gerechtigkeit widerfahren lassen und Frankreich wird der ganzen Welt gerecht werden. Nichts ist feierlicher als ein Eid, der aus Gebären geboren wurde.

## Herriot zum Sachverständigenplan.

Paris. (Funkspruch.) Petit Parisien macht über den Inhalt der Erklärungen Herriots, die er gestern in den Kammerausschüssen abgegeben hat, ergänzende Mitteilungen. Danach hat Herriot gelagt, der Sachverständigenplan sei angenommen worden. Zu seiner Durchführung seien finanzielle Garantien und eine Kontrollorganisation notwendig. Die heikle Frage sei die der Verfehlungen. Von wem solle sie festgestellt werden? Es sei natürlich und müsste nochmals betont werden, dass sie von der Reparationskommission festgestellt werden müsste. Die englische Regierung sei jedoch dieser Ansicht nicht und wolle eine militärische Verpflichtung von einem derartigen Beschluss nicht abhängig machen. Die Sicherheitsfrage beschäftigte mit Recot Macdonald und Herriot um so mehr als abgeleitet von der Kontrolle der Eisenbahnen, im Januar nächsten Jahres auf Grund des Artikels 429 des Verstailler Vertrages die Frage der Räumung der Kölner Zone durch die Engländer austrete.

Paris. (Funkspruch.) Echo de Paris behauptet, dass sofort nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Herriot in den vereinigten Kammerausschüssen für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen die Frage augetaucht sei, ob die Londoner Konferenz überhaupt stattfinden könne. Die Ansichten seien geteilt. Die Entscheidung solle in einigen Tagen fallen.

## Zur Frage der Ausgewiesenen.

Bei der Zurücknahme der Ausweisungen ist zu unterscheiden zwischen den Personen, die im altdisziplinierten Gebiet und denjenigen, die im Einbruchsgebiet der Stadt ausgewiesen worden sind. Nur für die Letzteren sind Listen aufgestellt worden, von denen dann durch den General-Degoutte die schon bekanntgegebenen Ausnahmen gemacht worden sind. Bei den Ausweisungen aus dem altdisziplinierten Gebiet handelt es sich dagegen um einzelne Personen. Um diese Rückkehr zu ermöglichen, bedarf es von Fall zu Fall besonderer diplomatischer Verhandlungen, sodass noch ge-räumte Zeit vergehen wird, bis eine geordnete Uebericht über die Rückkehr von Ausgewiesenen aus dem altdisziplinierten Gebiet gewonnen werden kann. Zu den aus dem altdisziplinierten Gebiet Ausgewiesenen gehört auch der Reichstagspräsident Wallraf.

Die Liste der aus dem Ruhrgebiet ausgewiesenen Eisenbahner umfasst etwa 18000 Beamte und Arbeiter, unter Einschließung der Familienangehörigen rund 7000 Personen. Nur die Rückkehr kommt zunächst nur die Beamten und Arbeiter, aber nicht ihre Familien in Betracht, da es unmöglich ist, für so viele Personen Wohnungen zu beabsichtigen. Außerdem bedarf es noch der Regelung der Regelung für die Wiederauflösung der Verwaltungsmöglichkeit der Eisenbahnenbeamten.

## Dorfliches und Samstiges.

Niefa, den 5. Juli 1924.

\* **Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Niefa am Dienstag, den 8. Juli 1924, nachmittags 6 Uhr in der Aula der Oberrealschule.** 1. Rücksichtserklärung: a) der Schulhaushaltsermittlung 1920/21, b) der Abrechnung über die Ausgaben aus Kassa des Krieges, c) der Gewerbesteuereinnahme 1921, d) der Schlachthofhaushaltsermittlung 1920/21, e) der Gemeindegrundsteuerabrechnung für 1. April bis 30. Juni 1922, f) der Wasserwerkhaushaltsermittlung 1920/21, g) der Stadtkassenabrechnung 1922/23, h) der Deckung eines Mehraufwandes von 204 Mark bei der normalen Gemeinde Weida. Berichterstatter: Herr Stadt. Mende. 2. Beschaffung eines Krankenwagens. Berichterstatter: Herr Stadt. Schneider. 3. Beschaffung eines Pultmotors für die Bezirkspolizeiwache Bröba. 4. Verordnung über das Fällbleten auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Berichterstatter: Herr Stadt. Horn. 5. Rendierung der Polizeiverordnung über das Hundewesen. 7. Verbreiterung der Laubbaumstrafe. Berichterstatter: Herr Stadt. Clausnitzer. 8. Ortsseitse über die Befreiung der städtischen Beamten, Beamtenanwärter u. v. der Krankenversicherungspflicht. Berichterstatter: Herr Stadt. Adler. 9. Genehmigung einer Bedilfe von 800 Mark an die Herberge zur Heimat. 10. Ankauf des Burgturmes Nr. 1022. Berichterstatter: Herr Stadt. Tzura. 11. Genehmigung einer Abschreibesumme von 30 Mark an die Arbeiterkolonien in Sachsen. 12. Mitteilungen. — Nichtöffentliche Sitzung.

\* **Personenbeförderung Niefa — Dahlen.** Ab 7. Juli 1924 erhält der bisherige Bezug 460 an Werktagen gelegentliche Personenbeförderung 4. Klasse wie folgt: ab Niefa 3,51 vorm., Borna 4,05, Oschatz 4,15, an Dahlen (Sa.) 4,80 Uhr.

\* Ein schweres Nachtwetter hat abermals die heisige Gegend heimgesucht. Nach düsterer Schwölle während der vorangegangenen Tage türmten sich bereits in den gestrigen Nachmittagsstunden dunkle Gewitterwolken auf. In der 11. Nachtstunde zuckten grelle Blitze auf und alsbald sah doppelschlägig Gewitterrollen ein, das sich immer heftiger gefalzte. Das Unwetter war von starken Niederschlägen, die sich sogar zeitweise zu Schloßfall steigerten, und von orkanartigem Sturm begleitet. Nach etwa zweistündigem Wüten klarte sich der Himmel wieder auf. In den zeitigen Morgenstunden segte abermals heftiger Sturm und Regen ein. Das Unwetter hat insbesondere an den Obstbäumen und in den Feldern erheblichen Schaden angerichtet. Die regnerische Witterung hält auch noch während der heutigen Vormittagsstunden an.

\* Als Beichte aufgefunden. Die Leiche der als vermisst gemeldeten Tochter des Bahnwirts B. ist gestern nachmittag auf Oppischer Höhe aus der Elbe geborgen und nach der heiligen Friedhofskirche übergeführt worden.

\* **Birkus Albert.** Die gestern abend stattgefunden zweite Vorstellung hatte sich ebenfalls guten Besuch zu erfreuen. Die Vorführungen fanden wiederum starken Beifall.

\* **Volksliederabend.** Einen prächtigen Abschluss fanden die volkstümlichen Heimatschauvorträge durch den Volksliederabend, der gestern im Sophienischen Saale eine starke und artig lassende Pubörerische vereinigte. Der Verein Sächsischer Heimatklub zeigte sich auch in seiner letzten diesmaligen Veranstaltung als der ältere sozialen Volksgruppe, und zwar des deutschen Volks- und Kinderliedes. Was Dora Mördig, Mitglied der Landesoper, und Rudolf Arnold-Dresden dabei an unvergänglichen Schönern aus der Vergangenheit und Gegenwart zu einem herlichen Strauß zusammengebunden, trug den wundersamen anheimelnden Charakter des deutschen Volksliedes. Dora Mördig ist den Nieflauer Heimatschaufreunden nicht fremd, sie wurde bei ihrem gestrigen Auftritt freudig begrüßt. Nicht allein die reife Künstlerkraft der Sängerin, sondern vor allem ihre süßbare Wie zu dem heimatlichen Charakter macht sie uns lieb und wert. Und so hatte sie sich auch gestern abend die hohe Aufgabe gestellt, das deutsche Volkslied in seiner ganzen Einmaligkeit und Naturnäthe und dennoch in künstlerisch vollendet Weise zu Gehör zu bringen. Dass ihr dies vollkommen gelang, beweis die ungeheure Aufmerksamkeit und der reiche Beifall der dankbaren Zuhörer. Die Künstlerin wußte, getragen von der feinsinnigen Begleitung des Herrn Rudolf Arnold, nicht nur glücklich zu singen, sie wußte auch zu gestalten. Alles die von ihr vorgebrachten Lieder, sowie auch der sonnenheitere Humor der Anton Güntherischen Erzgebirgslieder, die so meisterhaft von Rudolf Arnold gelungen wurden, konnten natürlich ihre Wirkung nicht verfehlen. Herzlicher Dank gebührt den beiden geschätzten Künstlern wie dem Heimatschauverein.

\* **Wohltätigkeitskonzert.** Das von der Gedächtnisschule Niefa zugunsten ihres Kinderheims am Donnerstag veranstaltete Orchesterkonzert stand diesmal unter keinem günstigen Stern, d. h. was den Besuch anstreift. Das Wetter konnte eigentlich nicht daran schuld sein, denn der Abend war trotz des am Nachmittag niedergegangenen Regens wunderbar: reine Luft, Windstille, angenehme Temperatur. Und wenn die wackeren Musiker nicht völlig unentgehtlich für die erholungsbedürftigen Kinder gearbeitet hätten, wären kaum die Auslagen gedeckt worden. Die Dorfkirchekapelle unter Himmels Leitung spielte wie immer mit bekanntem Schein; das feinsinnig zusammengestellte Programm wurde sehr beifällig aufgenommen — und auch die vielen Herztaten „außerhalb des Bannkreises“ ließen es nicht an Beifallstundengebungen fehlen. R.-r.

\* Die Siebung der Warenlotterie zugunsten des Heimatmuseums findet bestimmt morgen Sonntag nachmittag 2 Uhr in der Elbterrasse statt und zwar öffentlich unter behördlicher Kontrolle. Los sind bis zum Beginn der Siebung noch im Post zu haben. Die Gewinnliste erscheint am Dienstag abend im Nieflauer Tageblatt und in der Volkszeitung.

\* Die Anteile an den Stecksteuern. Die Landes- und Gemeindeanteile an den in Sachsen aufgetretenen Stecksteuern berechnen sich für den Monat Mai 1924 nach den Zusammenstellungen des Landesfinanzamtes Leipzig und Dresden auf rund

16 288 100 GM. Einkommen- und Körperchaftsteuer (90%),  
818 000 GM. Grundsteuer (90%),  
3 885 200 GM. Vermögenssteuer (20%),  
257 200 GM. Strafzahlersteuer (90%),  
288 800 GM. Stennwettsteuer (80%) und  
29 600 GM. Börsesteuer (100%).

auf 20 494 900 GM. Die Überweisung der Anteile erfolgt durch die Steckhaushalte an die Landeshauptkasse und durch diese an die

Gemeinden, soweit diese nicht die Einbehaltung einzelner Steuern im besonderen Verrechnungs-Verfahren nachlassen.

\* **Die Herausleistung der Umlaufsteuer.** Das Reichskabinett hat, wie die Blätter von zuständiger Stelle erfahren, die bereits angekündigte Herausleistung der Umlaufsteuer von 2%, auf 2% angenommen. Eine diesbezügliche Gesetzesvorlage steht jetzt dem Reichsrat und dem Reichstag zu.

\* **Monatliche Ausschüttung der Beamtenbezüge.** Da es zweckhaft war, ob die Beamten, die sich ihre Bezüge auf ein Konto überweisen lassen, nach dem 30. Juni 1924 wieder einen Rechtsanspruch auf vierteljährliche Ausschüttungen ihrer Bezüge hatten, die Ausschüttung des Reiches und anderer öffentlicher Ämterbeamten ohne Gefährdung der Währung eine solche aber nicht gestattete, ist der Reichsminister der Finanzen durch eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten ermächtigt worden, bis zum Ende des laufenden Haushaltsjahres eine monatliche Ausschüttung anzutun. Die Syphonorganisationen bedauerten an sich diese Maßnahme, könnten sich aber der Berechtigung der geltend genommenen Gründe nicht verschließen und haben um eine Verkürzung der Frist gebeten. Diese Wunsche ist dadurch eingegangen, dass der Reichsminister der Finanzen die monatliche Ausschüttung vorläufig nur bis zum 31. Dezember 1924 angeordnet hat.

\* **Krise in den Kohlengruben.** Von den durch die Geldknappheit bedingten allgemeinen Schwierigkeiten werden auch die Gruben im Radebeuler Kohlenrevier betroffen. Die Abgangsstromungen nehmen immer größeren Umfang an. Die Werke haben bisher auf Vorrat arbeiten lassen und versüßen über mögliche Bedürfnisse an Brinkhoff.

\* **Die Bergbau-A.-G. "Eintracht" in Neukirchen.**

hat in ihren Gruben Werminghoff und Clara 3 im Kreis

Hohenwerda eine Feuerstöltje einzelen müssen; auf letzterer Grube wurden außerdem über hundert Mann ge-

holt.

\* **Wie kommt Leben in unsere Kirche?** Wie stark diese Frage allen ernsten Gliedern unserer Kirche am Herzen liegt, zeigt der starke Besuch der Tagung des "Bundes für eine lebendige Volkskirche" in Beucha am vergangenen Sonntag. Das Leben kommt, indem die, die an der Kirche arbeiten, ein Sterben an sich selbst durchmachen, so antwortete der Prediger in der altherwürdigen Betriebskirche St. Bauer-Bleibis; indem wir wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus, so verlinnte Pfr. Treves-Dresden in der Maria-Marien-Kirche.

In programmatischer Weise stellte der Vorsitzende des Bundes Pfarre Spranger-Dresden die Ziele des Bundes dar. Jedes religiöse Gebilde, so führt er aus, muss eine Entwicklung von der Bekennerkirche zur Volkskirche durchhalten können. Aber immer wieder, sobald es Bekennerkirche zur Volkskirche wurde, verschliefte sie. Die Volkskirche ist nur dann lebendig, wenn sie eine Bekennergemeinde in sich hat. Wir wollen nicht eine neue Kirche oder Freikirche, aber auch eine Volkskirche mit lebendiger Führung. Wir brauchen eine lebendige Seele in der Kirche,

die sich leidenschaftlich mit der intwirtschaftlichen wie, die einen Willen zum Diensten, ein Herz voll Liebe für alle in der Gemeinde hat. Andere Führer des Bundes, Graf Bismarck-Braun, Dr. Vermehl-Dresden, Pfr. Gangrisch-Schmedes, Kirchen-Coswig, Gerber-Jößnitz trugen ihrerseits wertvolle Gedanken bei. Schon in diesen Räumen drückt sich die weite Erweiterung des neuen Bundes aus, von dem auch die Zeitschrift "Das evangelische Deutschland" in ihrer Julialnummer berichtet.

\* **Freiberg.** Die freiliche Einweihung des Braunkohlenförderungsinstituts an der Bergakademie Freiberg erfolgte am Donnerstag vormitig. Die Feier stand im großen Hörsaal des Instituts statt. Nach der Eröffnungsansprache des Rektors der Hochschule, Geheimrat Professor Dr. Beyer, sprach Finanzminister Dr. Reinhold die Glückwünsche der Sächsischen Regierung, insbesondere des Finanzministeriums aus.

\* **Klingenthal.** Während der ab 1. Juli an der sächsisch-thüringischen Grenze stattfindenden sächsischen Maßnahmen benützte eine aus etwa 50 Mann bestehende Polizeiabteilung mit zwölf Offizieren den vom Klingenthaler Hollstein nach dem Teutoburgischen abführenden Weg, der große Strecken über sächsisches Gebiet führt. Die Hollsteiner stellten die Tatsache fest, die in der sächsischen Grenzüberwachung große Beunruhigung hervorgerufen hat.

\* **Wiesebach.** Im Walde zwischen Rabenau und Schönfeld wurden drei junge Mädchen aus Graz von einem unbekannten Manne überfallen und ihres Geldes beraubt. Der Mann hatte sich den Mädchern auf dem Wege nach Greiz angeschlossen, sah im Walde plötzlich zwei der Mädchern und verlangte deren Geldtaschen, die ihm auch ausgehändigt wurden. Nachdem er sich sämtliche Mittel aus den Taschen angeeignet hatte, entfloß er in der Richtung nach Kleinenbach.

\* **Leipzig.** Die Polizei hat in einer der letzten Nächte in den Anlagen der Gewerbeausstellung, der Promenade vor dem Hauptbahnhof und dessen Umgebung eine Streife unternommen und 60 Herumlungerner, darunter 24 Frauenpersonen, festgenommen. Die eingefaschten Frauenpersonen sind alle der Gewerbeausstellung verdächtig.

\* **Dresden.** Am Donnerstag abend trat in der freien Elbe gegenüber dem Großen Gebäude ein Mann vor Schwimmern gelang es nicht, den Versunkenen rechtzeitig aufzufinden. — In der Donnerstag-Sitzung der Stadtverordneten verlangte der deutsch-soziale Vertreter Bonf das Wort zur Geschäftsführung. Da er das Haltenkreuz spreche, forderte die Linke stürmisch, er möge, bevor er

wurde ihm durch andauernde Rufe „Haltenkreuz herunter“ das Reden unmöglich gemacht. Der Stadtverordnetenvorsteher sah sich angefischt, dass nicht zu beschwichtigenden tumulten gezwungen, die öffentliche Elbung für verhandelnd abzubrechen. — Am Freitag verstarb im 59. Lebensjahr der Verdienststeller Paul Augustin, einer der vielen, teils bereits verstorbenen Brüder, die sich gleich ihrem Vater, als Verdienststeller und Fleischer betätigten und weit über Sachsen Grenzen hinaus bekannt geworden sind.

\* **Schirgiswalde.** Während des Reichstagswahlkampfes hat der Lehrer Willy in Schirgiswalde in der Versammlung der Christlich-Socialen Volksgemeinschaft vom 24. April und in einer Versammlung der Centrumspartei am 8. Mai mit Bestellung auf den Reichstagssandaten Bürgermeister Hohlein behauptet, Hohlein hätte geäußert: Es gäbe Geiste, die in den Revolutionstagen

hatten an die Wand gestellt und niedergeschossen werden müssen. Bürgermeister Hohlein, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Darny in Dausen, hat diesbezüglich gegen Grüne, der Landesvorstandssitzung der Sächsischen Centrumspartei ist, beim Amtsgericht Schirgiswalde Verhaftung wegen öffentlicher Belästigung erhoben. Hauptverhandlungstermin hat am 3. Juli stattgefunden. Es ist Urteil ergangen, wonach Grüne wegen öffentlicher Belästigung des Bürgermeisters Hohlein zu einer Geldstrafe von 30 Goldmark und zur Tragung der Kosten des Verfahrens einstichlich der notwendigen Auslagen des Privatklägers verurteilt worden ist. Außerdem ist dem Privatkläger die Bekämpfung ausgesprochen worden, den verfolgten Teil des Urteils durch dreitägige Aufsicht an der Gerichtsstätte auf Kosten des Angeklagten Schirgiswalde auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen. In den Urteilsgründen ist ausgeführt, dass die Behauptung des Angeklagten für den Privatkläger eine Thronerziehung darstellt, dass dem Angeklagten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung berechtigter Interessen) nicht zur Seite stehen kann und dass der von ihm angetretene Wahrheitsbeweis auf Grund der Beugenaussagen nicht als gesungen angesehen werden könnte.

\* **Freiberg.** Die freiliche Einweihung des Braunkohlenförderungsinstituts an der Bergakademie Freiberg erfolgte am Donnerstag vormitig. Die Feier stand im großen Hörsaal des Instituts statt. Nach der Eröffnungsansprache des Rektors der Hochschule, Geheimrat Professor Dr. Beyer, sprach Finanzminister Dr. Reinhold die Glückwünsche der Sächsischen Regierung, insbesondere des Finanzministeriums aus.

\* **Klingenthal.** Während der ab 1. Juli an der sächsisch-thüringischen Grenze stattfindenden sächsischen Maßnahmen benützte eine aus etwa 50 Mann bestehende Polizeiabteilung mit zwölf Offizieren den vom Klingenthaler Hollstein nach dem Teutoburgischen abführenden Weg, der große Strecken über sächsisches Gebiet führt. Die Hollsteiner stellten die Tatsache fest, die in der sächsischen Grenzüberwachung große Beunruhigung hervorgerufen hat.

\* **Wiesebach.** Im Walde zwischen Rabenau und Schönfeld wurden drei junge Mädchen aus Graz von einem unbekannten Manne überfallen und ihres Geldes beraubt. Der Mann hatte sich den Mädchern auf dem Wege nach Greiz angeschlossen, sah im Walde plötzlich zwei der Mädchern und verlangte deren Geldtaschen, die ihm auch ausgehändigt wurden. Nachdem er sich sämtliche Mittel aus den Taschen angeeignet hatte, entfloß er in der Richtung nach Kleinenbach.

\* **Leipzig.** Die Polizei hat in einer der letzten Nächte in den Anlagen der Gewerbeausstellung, der Promenade vor dem Hauptbahnhof und dessen Umgebung eine Streife unternommen und 60 Herumlungerner, darunter 24 Frauenpersonen, festgenommen. Die eingefaschten Frauenpersonen sind alle der Gewerbeausstellung verdächtig.

## Sommer.

Es liegt in diesem Jahre etwas Herbes in allem Blühen. Spät begannen die Halme auf den Wiesen zu blühen, spät blühte der Klee; die Abende blieben kühl, denn gar zu sparsam war Frau Sonne mit ihren segnenden Strahlen. Vielleicht aber hatte auch diese zurückhaltende Art etwas Vorlebenswertes, erhält sich doch alles Blühende länger frisch und wird nicht von langer Sonnenhitze verzehrt. Die begeistrigt strecken sich nach den kalten Nächten am Tage die Pflanzen der Sonne entgegen wie Frühling, die sich am warmen Oden refeln und sich so recht gemüthlich fühlen. Die Linde steht in vollster Pracht und wartet der Bienen; der Blütenstaub hängt gar so schwer und voll in den Kelchen. In den großen Städten frischlich, da warten sie vergebens, wie einiges Blüdelstein auf den Freien warten; die Blütenkrone schaut auf ein Ufermoos von Unruhe hantender Menschen, über die keinen Ritter mit dem goldenen Ritter wollen nicht kommen, und geben auch Fliegen und Käfer bei den Blüten ein und aus, ihr Traum bleibt doch der Ritter. Wenn ein Blüdelstein in ihren Zweigen ein Nest gebaut hat, so muss das Vierletze von den glücklichen Schwestern in Kleinstadt und Dorf erzählen.

Derber, nicht verträumt, sondern so recht mit farbenen Blüten und gefülltem Verhältnistrieb machen sich die Feldblumen als Untermiete schlimmster Form zum Entzügen des Landmanns inmitten des wohlverdienten Getreides breit. Und doch etzten sie unter Augen, so sonnig frisch leuchten die Farben des Käfersmohns, der Hornrade und der dunkelsauen Hornblume, und wenn die schweren Halme des Getreides wogen, dann ist es ein buntes Winken und Rütteln; als ob nördliche Elfen im dichten Halmenwald Versted wülen. Trillernd und jubelnd singt die Kerche der ganzen lieblichen Schönheit ein Freisied.

Sein lustigstes Sommerfeldchen hat auch das Hauswürzchen an, Blüte, Rüben, Stiel, Stielmutterchen und die vielen andern wettbewerben in Farbenpracht. Auf dem Rondell stehen die hochzähligen Rüben, es liegt etwas Höhevolles in den würglichen Rüben, zugleich aber doch auch etwas Weich-dingebendes, als ob sich das anmutig leicht gesenkten Blütenpolster unter einem unsichtbaren Krönlein beuge. Der Holberstrauch an der Ecke hat abgeblüht.

Viel Arbeit hat jetzt das Hauswürzchen bekommen, das am Dach des Gartenhauses sein Heim aufgeschlagen hat. Vier gelbe Sonnenbelchen sind unablässig aufgewirkt und wollen ihre Nahrung haben. Unaufhörlich muss Mutter

## Schmackhaftes Gemüse,

Vorteilhalterer Bezug in Originalkästen zu Gm. 5.—; man sieht darauf, das der Blumenbeschluß unberiebt ist.

delikate Salate ergießen Sie

mit einigen

Tropfen

**MAGGI® Würze**





Es ist wirklich lohnend

auf unsern

# Saison-Ausverkauf

zu warten!

Er beginnt Freitag, den 11. Juli, morgens 8 Uhr und bringt Ihnen unglaubliche Vorteile!

Beachten Sie unser nächstes Inserat! — Sie werden staunen!

## Kaufhaus Albert Tropowitz Nachf., Riesa a. E.

**Stadtpark Riesa**  
Sonntag, den 6. Juli  
ab 10.30 Uhr  
**Frühjahrspausch-Konzert**  
ausgeführt von dem verlässlichen Riesaer  
Klangvergnügt. — Eintritt frei.  
Zur regen Besuch laden ergebenst ein Otto Weber.

**Hotel Stern**  
Morgen Sonntag ab 4 Uhr  
**einer Ball.**  
Großstadt-Diele. ■  
Ergebnst laden ein G. Otto.

### Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung gebe ich  
hierdurch bekannt, daß ich

### in Riesa ein Zweiggeschäft

meines seit 1877 in Großehain bestehenden besteingeführten Speditions- und Möbeltransportgeschäfts eröffnet habe und außer Ortsumzügen jeder Art, sachkundige Verpackung von Kunstgegenständen, Aufbewahrung ganzer Wohnungseinrichtungen pp. besonders

### Möbeltransporte

— von und nach beliebigen Plätzen —

des In- und Auslandes als Spezialität ausführen.

Meine Firma bietet durch ihre bewährten Einrichtungen, u. a. verfügt ich über eine große Anzahl Patentpolster-Möbelwagen neuester Konstruktion, Automobilmöbelwagenzug und langjähriges besteigerter Packerpersonal, die denkbar sicherste Garantie für eine sachgemäße Ausführung aller mir erteilten Aufträge, worüber mir auch eine große Anzahl erster Referenzen, besonders auch Riesaer Herrschaften, zur Seite stehen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft jederzeit auf das sorgfältigste und solidest zu bedienen und halte ich mein Unternehmen geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.

Mein Geschäftsalokal befindet sich in der Wohnung des Herrn Posthalter P. Fr. Röhle, Kasernenstr. 18, Fernruf 485. Herr Röhle nimmt auch in Abwesenheit meines Vertreters Aufträge für mich entgegen.

### J. H. Broermann.

Alleiniger Vertreter der Zentralstelle  
des Deutschen Möbeltransports e. V. für Riesa.

**Fährhaus Boberken.**  
Sonntag, den 6. Juli, ab 8 Uhr  
**großes Vogelschießen.**  
als Königsschuh 1 Schinken.  
Hierzu laden freundlich ein  
D. Wadewitz und Frau.

### Geschäfts-Anzeige.

Meiner werten Kundin von Brandis und  
Umgegend zur gesl. Kenntnis, daß ich mit dem  
heutigen Tage mein  
**Material- und Gemischtwarengeschäft**  
wieder eröffne und bitte um alltägliche Unterstützung.  
Hochachtungsvoll M. Wilhelm.

**Zahle Geld** surück,  
wenn  
m. Reparatur nicht hübner-  
an gen. Waren beschädigt.  
GL 750 Bf. Triebel Richard  
Goldin, Hauptstraße 85.

**Hautjucken,**  
Flechten, Kräfte, Hautaus-  
schlag beseitigt man mit  
"Bro-Seife 1448"  
Erhältlich: Drogerie Hörl.

**Metallbetten**  
Stahlmatr., Kinderbetten  
die an Preis. Rat. 49 T lire.  
Eisenmöbelfabrik Stahl (Hir.).

### Hotel u. Kaffeehaus am Bahnhof

Bum Sonntag (Schule)  
meine Lokalitäten zu  
Mit verl. Torten  
mit Schlagsahne u. p.  
warte bestens auf.

### Gasthof Del

Sonntag, 6. 7., von nachm. 6  
**großer Sommerfest**  
Im Interesse der guten Sache i.  
zahlreichen Besuch der Gesamtwelt.

### Münchrik. Schmidt's Café

empfehlen s.  
ihre renovier.  
und den herrlichen staub.  
Gute Rüche.

### Vereinsnachrich

Ambition. Kinderfest. Die Herren Säng.  
gebeten, am Auszug der Kinder, 2.  
terrasse, teilzunehmen.

### Gartenbaubetriebe Riesa und

Montag, 7. Juli, nachm. 6 Uhr. Gai.  
pünktlich erscheinen, dringende Beipredn.  
fernen und Landesversammlung betreffend.

Unsere herzensgute geliebte

### Linde

ging für immer von uns.

Riesa, den 5. Juli 1924.

In tiefer Trauer

Familie Hermann Vogel.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Juli, nachm.  
1/2 Uhr von der Friedhofshalle Riesa aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Teilnahme, den schönen Blumenschmuck,  
für die trostreichen Worte am Grabe, den  
erbedeuten Gesang, sowie dem Militär- und  
Schiffverein zu Riesa und Um-  
gegend für die zahlreiche Begleitung zur  
letzen Ruhestätte unseres teuren Ent-  
schlafenen, des Schiffseigners  
**Hermann Quitzsch**  
sagen wie unsern herzlichsten Dank.  
Riesa, den 2. Juli 1924.  
Die tiefsauernden hinterbliebenen  
Clara Karo. Quitzsch.

## Politische Tagesübersicht.

**Einberufung des Reichstags.** Vor der Einberufung des Reichstags, die die kommunistische Fraktion wegen der Durchdringung der Schäfte der Kommunisten beantragt hat, müsste der Reichstagssitz geöffnet werden. Dieser könnte frühestens am 10. oder 11. Juli zusammenkommen, aber es ist fraglich, ob er dann in beschlussfähigem Zustand sein würde, da die Mitglieder zum größten Teil verreist sind. Erstbelegschaft könnte das Reichstagsplenum am 16. Juli zusammenkommen, vorausgesetzt wird die Einberufung aber erst am 22. Juli erfolgen.

**Zulassung Dr. Jarres ins besetzte Gebiet.** Nach vorläufige informelle Mitteilungen ist dem Reichsminister des Innern Dr. Jarres nunmehr von den Besatzungsbehörden die Einreise ins besetzte Gebiet zugestanden worden. Falls diese Melbung zutrifft, würde damit immerhin eine wichtige Streitfrage ihre Lösung finden. Die deutsche Regierung hat wiederholt den Standpunkt vertreten, daß es ein unmögliches Zustand ist, den Mitgliedern der verantwortlichen deutschen Reichsregierung die Einreise in das besetzte Gebiet zu verweigern zu wollen. Deutschland müsse daran denken, daß alle Minister der deutschen Regierung ungehindert den Verkehr mit der Bevölkerung der besetzten Gebiete aufrecht erhalten können.

**General Walch in Berlin.** Der neue Leiter der Interalliierten Militär-Kontrollkommission in Berlin, General Walch, ist in Berlin eingetroffen und hat die Bühnungnahme mit der deutschen Regierung hergestellt. Die eigentlichen Besprechungen über die Durchführung der abschließenden Militärkontrolle werden jedoch kaum vor Mitte nächsten Woche beginnen können, da die Reichsregierung erst die Antwort der Votschafterkonferenz auf die leidende Note abwarten will, deren Interessen in den nächsten Tagen in Berlin erwartet wird.

**Rücktritt Dr. Luther in Essen.** Gestern fand im Essener Rathaus eine Besprechung zwischen den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung und dem Oberbürgermeister Dr. Luther statt. Dieser erklärte im Verlaufe dieser Besprechung seinen Rücktritt von seinem Amt als Oberbürgermeister der Stadt Essen und legte gleichzeitig ausführlich die Gründe dar, die ihn zu diesem Rücktritt veranlaßten.

**Eckelenz in Paris.** Dem "B. L." wird aus Paris berichtet, daß der Reichstagsabgeordnete Eckelenz in Paris eingetroffen ist, um sich über die politische Situation in Frankreich aus eigener Anschauung zu unterrichten.

**Matthes festgesetzt.** Die Kölnische Zeitung berichtet aus Düsseldorf: In einer stürmischen Sitzung des 15er-Ausschusses des sonderbündlerischen rheinischen Volksbundes ist gestern abend Matthes, der Gründer und bisherige Leiter dieses Bundes, ausgeschlossen worden.

**Neue Kriegsgerichtsurteile.** Unter der Beschuldigung der Teilnahme an Geheimbündeleien hatte sich eine große Anzahl von Personen vor dem französischen Kriegsgericht in Dortmund zu verantworten. Die Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 10 Jahren und zu Geldstrafen bis zu 50 000 Mark verurteilt.

**Eine Begnadigung im Düsseldorfer Schuboprozeß.** Der im Düsseldorfer Schuboprozeß zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte Oberstleutnant Bübner ist nach Begnadigung aus dem Gefängnis zu Amtsbediensteten entlassen worden. Von den Angeklagten dieses Prozesses befinden sich noch in Haft Hauptmann Vohl und Oberwachtmeister Berger. Vohl

war bekanntlich zu 5 Jahren Buchthaus, Berger zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

**Ein deutsch-griechisches Wirtschaftsabkommen.** Der deutsche Geschäftsrat und der griechische Außenminister haben gestern ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Das Abkommen, dessen Inkrafttreten noch besonders bekanntgegeben wird, ist bis 6 Monate mit stillschweigender Verlängerung von drei Monaten zu drei Monaten geschlossen worden.

**Eine französische Note an England.** Das Ministerium des Äußeren teilt mit, daß die französische Regierung gestern eine diplomatische Note nach London gesandt habe, um eine Verständigung mit der englischen Regierung über das Programm der Londoner Konferenz vom 16. Juli herbeizuführen.

**Der schwedische König eröffnet den Weltkongress.** Der 8. Internationale Weltkongress ist gestern im Reichsaal des Stockholmer Schlosses eröffnet worden in Gegenwart des Königs und der Königin von Schweden, der Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps. Nach einer Begrüßungsansprache des schwedischen Verkehrsministers Lübeck erklärte der König den Kongress für eröffnet.

**Die jugoslawisch-italienischen Grenzwichtelfälle.** In dem jüngsten jugoslawisch-italienischen Grenzwichtelfall wird noch gemeldet, daß es in der letzten Zeit zu 20 Zusammenstößen zwischen den beiderseitigen Grenzorganisationen gekommen ist.

**Bulgarisch-rumänischer Grenzwichtelfall.** Gestern haben drei bulgarische Bataillone die bulgarisch-rumänische Grenze überquert, wurden aber von rumänischen Truppen nach einem längeren Feuergefecht zum Rückzug gezwungen. Die rumänische Presse fordert in bestigen Ausdrücken Genugtuung.

### Die Amnestiefragen vor dem Reichstag.

**Berlin, 5. Juli.** Die Fragen der Begnadigung der kommunistischen und nationalsozialistischen Gefangenen, die wegen Hochverrats verurteilt sind, ist durch die Debatte im bayerischen Landtag wiederum ins Rollen gekommen und wird demnächst auch den Reichstag beschäftigen. Von sozialdemokratischer und nationalsozialistischer Seite wird betont, daß die bayerische Regierung in Bezug auf die Amnestie nicht zuständig gewesen sei, sondern die Reichsregierung. Es werden daher demnächst der Reichsregierung Anträge der nationalsozialistischen und kommunistischen Reichstagfraktion zugehen, welche die Amnestierung dieser Gefangenen verlangen. Vermutlich werden diese Anträge auch von den Sozialdemokraten wenigstens teilweise unterstützt werden. Der Reichskanzler möchte ein Eingreifen des Reichs zu Gunsten der bayerischen Gefangenen vermeiden und wird sich deshalb bemühen, die Angelegenheit noch vor der Veratung im Parlament durch persönliche Verhandlungen mit der bayerischen Regierung im Sinne der Antragsteller zu regeln.

**Die Regelung der Erwerbslosenfürsorge.** **Berlin, 5. Juli.** Das Reichsarbeitsministerium beschäftigt sich augenblicklich mit Plänen zur Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge, da die augenblicklich herrschenden Zustände für wirtschaftlich untauglich gehalten werden. Während in einzelnen Gebieten drei Prozent Beitrag

erhoben werden, wird in anderen Gegenden nur ein Prozeß erhoben und im Zusammenhang damit können in einzelnen Bezirken große Rücklagen gesammelt werden, während andere vom Reich und von den Ländern ungemeine Ressourcen erfordern. Jedoch ist sich das Reichsarbeitsministerium über die Art und Weise der Neuorganisation noch nicht schlüssig geworden und alle Maßnahmen, die darüber verabschiedet wurden, sollen den Zuschüssen voraus. Damit sind vor kurzem die Regierungen der Länder vertraulich um eingeschlagene Ortschaften über die Frage gebeten worden. Man hat im Reichsarbeitsministerium die Bildung von Selbstregierungsgemeinschaften bei den Landesämtern, die Arbeitsvermittlung und die Bildung von Wirtschaftsräumen zwischen den Ländern und dem Reiche in Erwägung gezogen. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß die Vorlage in kürzer Zeit Gesetz werden kann, weil auch von den Parteien gegen viele Einzelheiten souverän Einwendungen erhoben werden, daß die Verwirklichung der Pläne sicherlich genügend Zeit in Anspruch nehmen wird.

### Die Schwierigkeiten der Industrie-Obligationen.

**Berlin, 5. Juli.** Wie wir hören, rechnet man in den Kreisen der Reichsregierung damit, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten im Organisationsteil der Industrie-Obligationen bereits in kürzester Zeit überwunden sein werden. Deutscherseits betont man, daß zu dem entstandenen Konflikt die beiden deutschen Vertreter, Staatssekretär Treudeliusburg und Geheimer Dr. Lütscher in keiner Weise beteiligt sind. Es handelt sich vielleicht um Gegenläufe, die innerhalb der alliierten Sachverständigen entstanden sind. In den unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die Beratungen dieses Komitees nicht länger als höchstens acht Tage noch in Anstrich nehmen werden.

### Die Krise in der Textilindustrie.

**Dresden.** Aus der sächsisch-thüringischen Webwarenindustrie wird uns geschrieben: Alle Unzulänglichkeiten daraus hin, daß wir infolge der Kreditkrise eine Katastrophen schon bedenklich nahe gerückt sind. Die von der Kundenschaft zu Beginn des Frühjahrs ausgestellten Wechsel werden größtenteils nicht eingelöst. Die Fabrikanten müssen ihrerseits aber gegenüber den englischen Spinnern, von denen sie Garne bezogen haben, ihren Verpflichtungen nachkommen, dazu auch die laufenden Ausgaben für Arbeiterlöhn, Fristabhandlungen der Werke, Steuern bestreiten. Die Unternehmer sind unter solchen Umständen in schwerste Verlegenheiten geraten und führen Tag zu Tag an Kredit ein, eine Latsche, die darin Ausdruck kommt, daß die Finanzen sich zusehends fest. Viele Fabrikanten könnten heute bereits mit mathematischer Sicherheit ausrechnen, wann ihr Betrieb zum Erliegen kommen muß, wenn sich die Zahlungs- und Kredithälfte nicht sehr bald bessern, woran aber kaum zu denkt. Erzeugnisse der Textilindustrie werden von der Kundenschaft in den größten Städten, wie wir ermittelt haben, schon geradezu verschleppt, nicht durchweg, aber von denjenigen, die gegebenenfalls vor einem Konkurs nicht zurückstehen und es mit Treu und Glauben im Kaufmännischen Geschäft nicht allzu ernst nimmt. Dabei erklärt man, daß die Preisschleuderer noch lange nicht ihrer

# Mein Saison-Ausverkauf

beginnt  
**Montag, den 7. Juli**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet

**Reser-Halle  
Motika**

— Inh. E. Kaiser —

### Vieselotte.

Roman von Erich Ganser.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie sah ihn einzeln an. Kam er schon wieder, um sie nach Lindeneck zu holen? Sie vermied es und befahl, es dazu nicht mehr kommen zu lassen. Sie hielt sie durch den Flur, ehe sie reden konnte. Die lachende Frühlingsonne schickte ein paar verlorene Strahlen durch das dichte Blättergewirr des wilden Weins vor den Fenstern. Sie rannen wie flüssiges Gold über die bunten Blüten und zeigten an der gegenüberliegenden Wand scharfgezeichnete Linien. Vieselottes Augen lagen sich förmlich fest an ihrem hellen Schein und sahen nur ihn. Nach einem tiefen Aufatmen sagte sie endlich schroff, so schroff, wie sie in ihrem ganzen Leben noch nicht zu Hennig gesprochen, und die Stirn leuchtete rünzend:

Eigentlich habe ich keine Zeit. Ich bin gerade beim Einziehen von Erdbeeren, habe auch noch so viel anderes zu tun. Wir werden die Angelegenheit, die mich herführt, in wenigen Minuten erledigt haben. Dann geh ich sofort. Wollen wir nicht in ein Zimmer treten?

Sie führte ihm voran, öffnete die erste beste Tür, ohne zu überlegen, und trat hinter ihm in das kleine Gemach, — das Zimmer, in dem sie einst als Kinder bei schlechtem Wetter und im Winter gespielt hatten.

„Nicht, hier nicht!“ sagte sie angstvoll, während ihr Auge durch den Raum schweifte, und wollte zurück.

„Das ist ja ganz egal, wo wir sind.“

Da kam es wie ein Tropp über sie, wie ein wilder, wilder Tropp. „Du hast recht, es ist ja ganz egal.“ murmelte sie wie abweisend und lehnte sich, die Lippen fest zusammenpressend, gegen das Fenster.

Heinz schloß die Tür und schritt, ohne zu sprechen ein paar Mal auf und ab. Dabei musterten seine Blicke jeden Winkel im Zimmer. Dort stand der kleine Spieltisch, dort ein bunter Teppich. — In einem Regal lagen Bilder- und Märchenbücher ausgeschlichtet. An den Wänden hingen ein paar Bilder mit Bildern und einzelne Bleistiftzeichnungen, die er einst als Kind für sie angefertigt hatte...

Alles noch so, wie früher. Gerade so, als wenn sie wie an einem Regentage in dies Zimmer geeilt waren, um bei harmlosem Spiel frohe Stunden zu verleben. Es war Heinz, als er nur ein kleines zwischen jenen Tagen und dem heutigen Tag, als wenn sie noch die lustigen, fröhlichen Kinder wären. Ein wunderliches Gefühl überfiel ihn, von wehes, bitterem Empfinden schwinte ihm die Kehle zusammen. Hier, in diesem trauten Raum, sollten sich ihre Kinder... miteinander liegen? Hier wollte er sie verstecken, das war mir eine Ironie, wie sie genannter nicht ist. Denken Sie nur, was vermodert es es nicht!

Und als Vieselotte noch immer am Fenster stand, wartend, daß er endlich beginnen sollte, bat er: „Wir wollen doch lieber in ein anderes Zimmer oder in den Park gehen.“

„Wo, Heinz? Du wolltest es ja vorhin nicht, weshalb nun mit einem Male? Es ist ja ganz egal, wo wir sind.“

Sie sprach in einem klaren, gleichgültigen Ton zu ihm und meinte doch ihre ganze Willenskraft zusammenzuhalten.

Hinab drängte sie alle Erinnerungen mit Gewalt, hinab auf den Grund der Seele. Und als Heinz noch immer nicht sprach, sagte sie beinahe unwirsch:

„Kun, bitte, was soll's? Ich habe wirklich heute nicht viel Zeit! Soll ich etwa wieder mit nach Lindeneck kommen? Aber das würde ich nicht tun.“

Er sah sie erschrocken und verständnislos an.

„Was soll das, Vieselotte? Du sprichst heute zu mir, wie zu einem Fremden, und ich verstehe dich nicht... Ich kann nicht um diesen Blüte willen, beruhige dich darüber. Aber gesetzt, ich stünde deshalb vor dir, warum wolltest du mir meine Bitte nicht erfüllen?“

Sie klammerte beide Hände fest an das Fensterbrett, atmete schwer und hastig und neigte sich weit nach vorne über, ihre Augen auf den Boden, stend, um ihn nicht anschauen zu müssen. Langsam, jedes Wort betonend, sagte sie dann:

„Weil ich nicht will.“

„Weil du nicht willst?“

„Nein! Weil ich nicht will! Ich will überhaupt nicht mehr nach Lindeneck kommen, nie wieder.“

Ein banges, prahlloses Schweigen zog durch den lieben, altenvertrauten Raum. Gendoro wie einst, wenn Vieselotte bei einem Spiel ihren Tropp aufgesetzt und ihr „Ich will nicht!“ gefragt hatte.

Heinz konnte sich für sein Vorhaben keine bessere Situation wünschen. Dennoch schwieg er. Er grübelte jetzt nur, was sie zu ihrer Weigerung veranlassen könnte. Aber er wußte nichts. So fragte er denn endlich mit einer Stimme, die ihm tot und klangerlos schien: „Warum willst du nicht, Vieselotte?“

Sie senkte ein.

„Ich will nicht“ war vielleicht nicht ganz richtig gesagt. Ich kann nicht!“ in besser. Meine Zeit ist zu knapp, um alle Hoffnungen nach Lindeneck hinaufzuhauen. Ich werde hier gebraucht. Der Vater vermisst mich. Was kann ich dir überbringen?

„Du hast recht, es ist ja ganz egal.“ murmelte sie wieder. „Hier, in diesem Raum, solltest du ihn? ... miteinander liegen? Hier wollte er sie verstecken, das war mir eine Ironie, wie sie genannter nicht ist. Denken Sie nur, was vermodert es es nicht!

„Nein, aber...“

„Es ist recht so. Darum, lag uns miteinander fest.“

Gott sei Dank! Nun war das schreckliche Wort über ihre Lippen. Sie wußte nicht, wie sie es möglich gemacht hatte. Immer noch stand sie wie gebannt auf den Boden, der sich langsam im Kreis zu drehen begann. Sie wartete gespannt auf Heinzens Entgegnung!

Der stand starr. — Was er hatte tun wollen, hatte sie schon getan. Aber er wußte nicht, weshalb sie es getan. Und je länger er darüber nachdachte, desto mehr verwirrten sich seine Gedanken.

Er vergaß ganz, weshalb er eigentlich gekommen war, doch nicht mehr an seinen mühsam erlaubten Entschluß, sondern empfand nur das Verstreben, dieses „Sic“ zu verhindern. Und anstatt froh zu sein, daß sie es ihm so leicht mache, sein Wort einzulösen, begann er, mit überzeugendem, warmen Worten auf sie einzureden, es beim alten Verhältnis zu belassen. Das war keine Unehrenlichkeit von ihm, keine Veräußerung seiner eigenen Absicht, sondern floss darum aus überzeugung von den Lippen, weil ihm in diesen Minuten klar zum Bewußtsein kam, daß er die Gefährdin seiner Jugend nicht verlieren durfte.

Aber Vieselotte blieb fest.

„Nein, Heinz — Sie erreichen nichts!“

Er fuhr zurück, als wenn er einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte. Als sie wandte das Wort schon an, schien er, ohne sich zwangen zu müssen, als ob es ihr bereits ganz gelungen wäre.

Ein wilder Tropp kam über ihn. Er verbargte sich lächelnd und formell. Seine Worte lagen hart und scharf.

„Gut, mein gnädiges Fräulein, ich nehme Ihren Vorschlag an. Es sei, wie Sie wünschen.“

Und dann hätte er aussehen können.

„Spielten Sie denn Kondome miteinander?“

„Was es denn möglich? „Fräulein?“ und „Sie?“

Aber hatte er nicht dasselbe gewollt? Und nun tat er empört, weil sie ihm zuwinkte.

Ja, er glaubte ein Recht dazu zu haben. Er hätte seine Handlungswelt begründen können. Er würde warm und bedauern ihre Verzerrung erlebt haben. Aber sie hatte gar keinen Grund für ihr Tun. Und ihr kam alles so gleichgültig und kalt vom Herzen, ohne auch nur ein Zäpflein Bedauern. Er hatte gewiß nie daran gedacht, einen Bruch herbeizuführen. Seine Absicht war nur gewesen, ihrer Freundschaft eine äußere Spanne zu ziehen. Aber Vieselotte zerrte das alte Band mit einem einzigen unbarmherzigen Anschlag.

Ja, Heinz war empört! — Und doch! er konnte so nicht geben... Es schnitt ihm ins Herz, daß nun alles mit einem Male in Ende sein sollte. Er wollte sie nicht verlieren und unten in einer leichten Berührung sie umstimmen. Viel zu ehrlich, nicht ganz offen zu sein, bekannte er den eisernen Klammergriff.

Höhepunkt erreicht habe, sondern bemerkst noch häufiger Kraut schicken werde. Es ist unklar vorauszusehen, ob derartige Auswüchse des Geschäftsbetriebs sich unbeholfen für die ganze Kreisverhältnisse und was nicht minder wichtig ist, für unsere Gewerbeleidigkeiten auswirken müssen. Man wird sich dann auf recht unschöne Überprüfung in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie gefaßt machen müssen.

### Die Notlage in Oberschlesien.

**Schließung der Großbetriebe.**  
In Katowice. In den Kohlenarbeiten und Eisenhütten Ost-Oberschlesiens wurde mit Maueranslag seitens der Direktionen bekannt gegeben, daß die Höhe ab 1. Juli um 30 Prozent herabgesetzt und die gesamte Arbeitsschicht auf den 11. Juli gekündigt wird. Die Direktionen der Kohlengruben und Eisenhütten geben gleichzeitig bekannt, daß zur Arbeit nach diesem Termine nur diejenigen Arbeiter wiederum aufgenommen werden, welche sich bereit erklären, 10 Stunden täglich zu arbeiten. Der Berg- und Hüttenverband sowie die übrigen Industriellenverbände haben ferner die Regierung verständigt, daß alle Großbetriebe in Polnisch-Oberschlesien eingestellt werden, und daß sie außer Stande sind, die Steuern zu bezahlen. Die Industriellen verlangen die Aufhebung von Sätzen sowie erhebliche Reduktion der Eisenhüttensteuer. Die Verlautbarung der bereits vor einigen Tagen seitens der Industriellen angefügten allgemeinen Auflösung in Polnisch-Oberschlesien hat in den Kreisen der Arbeiterschaft größte Aufregung hervorgerufen. Die Arbeiter hielten Massenmeetings ab, in welchen die sofortige Intervention der Regierung und die Annahme der Geldschüsse der Industriellen gefordert wurde. Die Lage in Polnisch-Oberschlesien ist sehr gespannt.

### Ratastrohale Ernteausichten in Rußland.

In Berlin. Nach den in letzter Zeit aus Russland eingetroffenen Nachrichten droht dort eine Wirtschaftskrise mit erneuter Gefahr des Wiederkehrens einer durchbaren Hungersnot. Da sich der russische Bevölkerung bereits eine ungeheure Hungersnot befindet, erhält jetzt der Vorsitzende des Volkskommisariats, Nikow, eine beruhigende Proklamation, in der die Ernährungsmaßnahmen aufgezählt werden. Der Umfang der Gebiete, in denen die Ernte schwer geschädigt oder vernichtet worden sei, beträgt 5,3 Millionen Desjatinen, sei also lediglich, wie von Nikow angegeben wird, ein Fünftel der 1921 betroffenen Fläche. Der Export an Getreide werde allerdings nicht, wie erwartet, 450 Millionen蒲d betragen, sondern nur 200. Die russische Regierung habe vollkommen die Möglichkeit, im nächsten Jahre die Nahrung und das Saatgut sicherzustellen. Die Proklamation verpricht ferner den betroffenen Gebieten gewisse Erwerks- und Viehbeihilfen.

### Bewässerung des Mietsteuerertrages.

Aus baugewerblichen Kreisen wird geschrieben:  
Mit Recht ist die Mietsteuer die unpopulärste aller Steuern. Jedermann befiehlt, daß nicht ihr voller Betrag zum populärsten aller Zwecke, nämlich zur Schaffung von Wohnraumangeboten, Verwendung findet. Um so mehr muß darauf gedrungen werden, daß der zum Wohnungsbau verwendete Teil des Mietsteuerertrages so rationell und so sparsam wie möglich verwendet wird. Berechtigter Unruhe müßte sich aller Mietsteuerzahler bemächtigen, wenn man anders verfahren wollte; denn das wäre vollendetes Mifra - mit einem Wolfssopfer im wahrsten Sinne des Wortes.

Leider ist zu solchem Unwillen allerlei Anlaß gegeben. Es muß nun herausgestellt werden, daß heute beim Verbrauch von Mitteln der Mietsteuer nicht allenfalls die größtmögliche Sparsamkeit berechtigt, daß vielmehr einzelne Gemeinden und sogenannte "gemeinnützige" Bau- und Siedlungsgenossenschaften durch nicht gerechtfertigte Wohnzulagen

die derzeitigen und künftigen Baukosten und damit die künftigen Mieten flinklich erhöhen und so in faktischer Weise zur Verstärkung des Mietsteuerertrages beitragen. Tatsächlich nicht geachtete Wohnzulagen werden u. a. an die Bauarbeiter bewilligt von den Gemeinden Freital, Röthenbach, Niederseidla, Meihen und Neugersdorf, teilweise auf ausdrücklichen Mehrheitsbeschluss der Gemeindevertretung; ferner von den Baugenossenschaften der Eisenbahner zu Dresden und Leipzig, dem Dresdner Sport- und Bauverein, der Eisenbahnfledigung Dresden-Briesnitz, der Baugenossenschaft Blasewitz, dem Soar- und Bauverein Radeberg und der Arbeiterfledigung Radeberg.

Niemands wird den Bauarbeitern einen auskömmlichen Lohn neiden. Es kann aber keineswegs bestritten werden, daß die derzeitigen Bauarbeiterlöhne mit 75 Pf. an der Spitze auskömmlich sind und ganz erheblich über den führenden Industriearbeiterlöhnen liegen (in der Metall- und Holzbranche liegt der Facharbeiterlohn unter 60 Pf.). Tatsächlich haben die Bauarbeiterlöhne heute nicht nur die ihnen zustehenden 15 Prozent, sondern mindestens 25 Prozent sogenannten "Gesamtzufluss" gegenüber den Industrielöhnen. Die von örtlichen Baugewerkschaften oftmalss forderten, mitunter sogar in terroristischer Weise betriebene Forderung nach weiteren Wohnzulagen ist also jährling unbegründet.

Die Wautätigkeit sich heute zum weitaus größten Teile auf den Wohnungsbau erstreckt und dieser wieder fast ausschließlich aus den Mitteln der Mietsteuer finanziert wird, stellen diese unberechtigten Wohnzulagen den Verdacht dar, auf Kosten der Mietsteuererträge die Lage der Bauarbeiter über das unserer allgemeinen Wirtschaftslage entsprechende Maß hinaus zu heben. Die Verwendung der Mietsteuer in diesem Sinne würde zweifellos ein Unrecht gegen die Mietsteuerzahler bedeuten.

Im Interesse aller zur Mietsteuer Veranlagten werden die zuständigen Behörden nicht säumen dürfen, der hier bloßgelegten Verwässerung des Mietsteuerertrages auf das entschiedenste zu steuern."

### 4. Germanischer Bauernhochschultag.

In Meissen. Am Freitag vormittag begann die äußere Tagung des 4. Germanischen Bauernhochschultages in Meissen, den Bruno Langmann eröffnete, worauf Georg Stummel-Wilschhausen über "Erfahrungen und Aussichten aus dem Bauernhochschulwesen" sprach. In den drei letzten Tagen waren Vertreter aus pädagogischen und wissenschaftlichen Kreisen, der Kreise und des Reichslandbundes zusammengekommen, um über Fragen der Organisation und des weiteren Ausbaues der Bauernhochschulbewegung zu beraten. Das Ergebnis verbündete sich in einer Entschließung, in der es heißt: Die Bauernhochschulmeister werden aus der Unterstellung unter die rein wirtschaftliche Organisation des Arbeitsamtes der Deutschen Bauernhochschule Hettstedt und einer selbständigen geistigen Zentralstelle der ständigen Bauernhochschule des Pommerschen Landbundes Henfenfingen bei Cöllnberg angestrebter. Damit wird Henkenbogen der Vorort der gesamten Hettstedter Bewegung. Auf dieser Plattform will man den Reichslandbund vorschlagen, die gesamten Bauernhochschulmeister der drei anderen Bauernhochschulen zu gelegentlichen oder bestimmten Befestigungen zusammenzutun und zu zeitigem Zusammentreffen, damit das gleichmäßige Gebilde eines stilistischen Bauernhochschulmeisters und Bauernhochschulmeisters für das gesamte Bauernamt germanische Zunge und nach geschaffen werde. Von hier aus wird man auch alle Bürgerlehrgänge und alle weiteren Bauernhochschulen, die Hettstedt etwas noch schaffen will, in feste Verbindung mit dem Arbeitsamt als der technischen- und Werbestelle behandeln.

Der innere Tagung schloß sich in dem reizvollen Parkgelände des Schlosses Broichswald, das von der Prinzessin zur Lippe zur Verfügung gestellt worden war, die erste Aktions-Tagung an. Etwa 60 junge Männer und junge Mädchen aus fünf umliegenden Rittergütern, die

getrennt waren zur landwirtschaftlichen Dienstleistung eingeschritten waren, waren hierbei erschienen.

### Wermutblätter.

Drei gebrauchte Wohnungsterreibe verhaftet. Drei Personen von Eisenbahngärtnerdeien, die seit längerer Zeit dem Görlitzer und Leipziger Bahnhof in Berlin und der Provinz arbeiten, wurden enttarnt und hinter Schlüssel und Riegel gesetzt. Zur Nachtzeit trafen sich die Einbrecher an der langen Mauer, die das Gelände des Görlitzer Bahnhofs von der Wiener Straße abschließt. Einige Mitglieder der Bande leiteten über die Mauer, öffneten mit gewöhnlichen Sangen die Güterwagen, leuchteten mit einer Handlampe herein und holten heraus, was sie an Stoffe fanden. Gleich packten sie die Ballen auf den Rücken und waren sie über die Mauer, wo ihre Helfer auf der Straße versteckt standen, um die Beute mit Rädern oder mit Handwagen wegzuschaffen. Eine zweite Bande operierte auf dem Leipziger Güterbahnhof. Eine dritte Gruppe mußte sich mit der Provinz begnügen und hatte es hier auch auf Tuchfabriken abgesehen. Sie erbeutete zuletzt in Cottbus mehrere Ballen, die ebenso wie die Stoffe vom Görlitzer und Leipziger Bahnhof nach der Sorauer Straße gebracht und dort verarbeitet wurden. Die Verhafteten sind durchweg 28 bis 31 Jahre alt und haben alle mehrere Jahre Gutshaus hinter sich. Von den Gehlern wurden bisher 20 festgestellt. Die 13 Cottbuser wurden nach Moabit gebracht.

Augenzeugen über den Wirbelsturm in Ohio. Am schwersten betroffen von dem gewaltigen Wirbelsturm, der dieser Tage über das Südburgenland des Erie-Sees hinzog, wurde, wie schon kurz gemeldet, die kleine, 50.000 Einwohner zählende Industriestadt Lorain im State Ohio. Hier auch das Südburgenland Sandusky, wo eine große Zahl der am Seeufer stehenden Gebäude zerstört wurde und viele Menschenleben zu Grunde gingen, hat stark gelitten. Der erste Bericht von Augenzeugen der Katastrophe liegt in den Mitteilungen vor, die Teilnehmer einer Automobilsportfahrt, die auf dem Weg nach Lorain waren, Berichtsstätten amerikanischer Zeitungen machten. "Wir waren etwa 7 Kilometer östlich von Lorain enttarnt," erklärte sie, "als ein schwerer Unwetter losbrach. Nur darauf begannen wir Automobilisten, die uns erzählten, daß ein Wirbelsturm die Stadt zerstört habe. Sie hatten mit eigenen Augen gesehen, wie die Tücher von den Häusern abgedreht und mit Baumstämmen und Telegraphen vom Sturm durch die Luft gewirbelt wurden. Wir flogen unter freiem Himmel fort, wurden aber bald durch die die Straße sperrende Baumklinke an der Weiterfahrt gehindert. Wir ließen aus dem Auto und gingen zu Fuß weiter bis nach Lorain. Nebenall sahen wir Trümmer, Häuser ohne Dächer, klaffende Mauern. In der Ferne brannten mehrere Häuser; in den Straßen rannten Männer, Frauen und Kinder wie geistesabwesend umher, unter ihnen viele, die aus den erschütterten Häusern blüten. Zwischen den Trümmern bemerkte man hier und da abgerissene Menschenköpfe und verstümmelte Körper; wir sahen später auch den Bühnerraum des Kinoteaters, das kurz vorher eingestürzt war, und unter dessen Nachahmung Bühnenaufzüge begraben lagen. Die Brücke über den Fluss existiert nicht mehr. Die Bühnenzüge, die in aller Eile heruntergezogen wurden, ruhten außerhalb der Stadt halbzen, da die Gleise und der Bahnhof zerstört waren. Der Sturm war ohne jedes Vorzeichen losgebrochen und hatte zunächst sein Verstörungswerk am Ufer begonnen, um von hier aus seinen unheilvollen Weg fortzuziehen. Er hatte seinen Ausgangspunkt in Illinois, war auf seinem Weg immer stärker geworden und hatte seine größte Gewalt am Erie-See erreicht, dessen Flutwelle er in einer gewaltigen Wasserfontäne bis in die Wolken hinaufwirbelte. Die Wasserfontäne dann wie ein Wasserfall auf die Ufer zurück, ertränkten die Unglücksfälle, die dort standen, und schwemmte die Automobile wie Spielzeug hinweg."

Für die Reise nicht vergessen

# Chlorodont

### Gewitterfurcht.

An drückend heißen und schwülten Sommertagen wird die Erhöhung der Atmosphäre durch ein Gewitter von vielen als eine Wohltat und eine Erleichterung empfunden. Nicht gering aber ist die Zahl derjenigen, bei denen schon das Orkannahme eines Gewitters jedesmal Angst und Bangen hervorruft. Die Gewitterfurcht ist ein merkwürdig weit verbreitetes Leid.

In früheren Zeiten, als man Blitzaletter noch nicht kannte und die Häuser zum Teil aus Holz gebaut und mit Stroh gedacht waren, sollte in der Tat jedes Gewitter eine schwere Gefahr dar und jeder einschlägige Blitz konnte bewirken, daß eine ganze Ortschaft in Flammen aufging. In der Stadt aber brauchen die Bewohner eines Hauses heute auch dann Angst vor dem Gewitter zu empfinden, wenn sie keinen Schaden davontragen möchten. Wenn der Blitz heute in der Großstadt einschlägt, so sucht er sich mit besonderer Vorliebe die Leitungsmasten der elektrischen Straßenbahn aus oder auch Bäume, Blitzaletter, besonders auf Kirchtürmen oder hohe Schornsteine. Ein Entzünden von Möbelstücken in der Wohnung oder gar ein lichterloses Ausflammen der ganzen Wohnungseinrichtung auf einmal, wie es sich die Gewitterfurcht so oft ausmalt, ist in den Häusern der Großstädte seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen.

Unter welchen Umständen ein Blitz zündet, ist zwar überhaupt noch nicht sicher erforscht, es scheint aber, daß dazu ein Erhöhen und Schmelzen von Metallmassen in mittleren von leicht brennbaren Stoffen gehört, wie es sich in gefüllten Scheunen und Schuppen, in strohbedeckten Häusern und auch in Kirchtürmen leicht ereignen kann, niemals aber in städtischen Wohnungen. Hat aber trotzdem ein Städter ein sehr angestiegenes Gefühl, daß er gleich für Leib und Leben bangt, wenn es einmal blitzt und donkt, so besitzt er einen weichen Ratschlag, der ihm sicherlich gegen jede Blitzaletter schützt: er lege sich ins Bett! Im Bett ist nämlich nachweislich noch niemals ein Mensch vom Blitz erschlagen worden. Hier ruht man proaktiv isoliert gegen alle Elektrizität, so sicher wie Neptuns "Dörchlauchting" auf seinem großen Gewitterhauseisel aus Glas und Schellack, der darüber hinweg aus Gewitterfurcht auf dem Neubrandenburger Schloß zahlreiche Blitzaletter anbringen ließ.

Nicht ganz so glücklich liegen die Verhältnisse auf dem Lande. Hier ist aus manigfachen Gründen die Gewittergefahr auch heute noch nicht gering, trotz der legendre Erfindung der Blitzaletter. Die Blitzaletter aber sind häufig so unsachgemäß, ja unfehlbar angebracht, daß sie die Gebäude mehr gefährden als schützen. Ein Haus oder, das in verhältnißiger Weise und jahrsverstand mit einer Blitzaletter reagiert, ist sehr verdecktes Art nicht einmal immer ein besonderer Blitzaletter zu sein.

nahzu sicher gelten, auf dem Lande sowohl wie in der Stadt. Jedoch kann man es auf dem Lande den Leuten nicht verdenken, wenn sie beim Gewitter aufstehen, um darüber zu wachen, daß ihren Scheunen und Ställungen kein Unheil widerfährt.

Allerlei Wohnungen, wo man sich bei einem Gewitter im Zimmer nicht aufhalten soll, sind in der Bevölkerung im Schwange und werden auch beachtet. Max Tarni spottet in einer seiner Novellen mit Recht über die Langsamkeit und stellt fest, daß man sich weder in der Mitte des Zimmers unter dem Kronleuchter noch am Fenster oder an der Tür oder am Ofen, noch in der Nähe der Zimmerecken oder sonstwo (!) aufhalten dürfe, wolle man nicht sein Leben leichtfertig aus Spiel legen. Aber auch diese Furcht ist ganz grundlos. Die Todessäle durch Blitzschlag, die z. B. in Berlin in den letzten Jahrzehnten vorkamen, ereigneten sich durchweg im Freien, und auch ihre Zahl ist außerordentlich gering.

Trotz solcher Tatsachen und vernünftiger Überzeugung kann sich das Herz vieler nicht der Bangigkeit erwehren; denn die Gewitterfurcht ist und als ein Erbteil aus den Seiten überkommen, wo die Menschen noch mit Recht Blitz u. Donner fürchten muhten. Blitzaletter tragen auch diese Seiten zur Verhüllung mancher Geheimen bei, daß sie es in Zukunft vorziehen, das Unwetter hübsch zu verschleiern, wenn der Gewittergott seinen gewaligen Hammer erdzähnen läßt.

### Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

**Handball.** Turnverein Altona (D.T.) Die 1. Hand- und Faustballmannschaft (Meisterklasse) folgt morgen einer Einladung zum Spiel- und Sportfest des Turnverein Mühlberg. Altona, das seit längerer Zeit Studioplatz hatte, tritt mit einigen neuen Kräften an. Mühlberg bringt ebenfalls eine neue Mannschaft auf den Platz. Zugleich möchte es Altona gelingen, das Spiel für sich zu entscheiden. V. B.

**Leichtathl.** Gaumeisterschaften des Gaues Nordostschlesien in Altona. D.S.V. Zu den am morgigen Sonntag stattfindenden Leichtathletik-Weltspielen sind die Meldepflichten nicht so zahlreich eingegangen, als man erhoffte. So werden aber doch die wenigen Teilnehmer um so erbittert kämpfen um den Sieg liefern. Der D.S.V. rückt mit seiner Damen- und Herren-Leichtathl.-Abteilung 18 Mann stark an den Wettkämpfen an.

**Zinne des Wortes.** Die Berliner hinterließen den deutbar günstigsten Eindruck. — Die 2. Elf verlor gegen Raumalde 1:2. 4:4.

**Sportliche Wettkämpfe am Verfassungstage.** Rundfunk des Verfassungstages am 11. August beabsichtigt der Deutsche Reichssender für Leibesübungen auch diesmal wieder turnerliche und sportliche Wettkämpfe zu veranstalten. Der Reichspräsident hat genehmigt, daß für besondere Leistungen bei diesen Wettkämpfen eine auf die Veranstaltung des Tages hinweisende Plakette verliehen wird.

**Ein Preis von 100.000 Mark für Sportliche.** Der Berliner Rundfunk hat dem Deutschen Rundfunk als oberste deutsche Sportbehörde einen Preis von 100.000 Mk. zur Verfügung gestellt für einen im nächsten Jahre stattfindenden großen deutschen Rundflug für Klein- und Sportflugzeuge. Der Aeroclub von Deutschland hat als Zentrale der Berliner Stelle die Veranstaltung übernommen. Verschiedene örtliche Vereine, die dem deutschen Rundfahrvorstand angeschlossen sind, sollen mitwirken. Die Herausstellung soll über 5 bis 6000 Kilometer führen und der Rückflug eines möglichst schwachmotorigen Flugzeuges zur Popularisierung des Flugsports und Schaffung eines billigen Volksflugzeuges dienen.

**Kein Wort über das Olympia.** Der Verein Deutsche Sportpreise e. V. hat in bezug auf Berichterstattung über die Pariser olympischen Spiele folgende Entschließung gefaßt: "Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Deutschland von der Teilnahme an den Pariser Olympiade ausgeschlossen wurde, sah der Verein Deutsche Sportpreise im Einvernehmen mit dem Verein Deutscher Zeitungsverleger den Verlust, die Pariser Olympiade nicht zum Gegenstand der Berichterstattung zu machen. Es wird den Mitgliedern angezeigt, sich lediglich auf die Wiedergabe hervorragender Ergebnisse zu befrüchten."

**Der Reichsrat zu den Fragen der körperlichen Erziehung.** In der vorigen Woche hielt der Reichsrat für körperliche Erziehung beim Reichssministerium des Innern unter dem Vorbehalt des Staatssekretärs Schulz eine Sitzung ab. Das Ministerium machte Mitteilung über die geplante Verwendung der für Turn- und Sportzwecke zur Verfügung stehenden Reichsmittel. Bei der Berichtigtheit der Mittel können nur solche Zwecke berücksichtigt werden, deren Erfüllung im allgemeinen Reichsinteresse liegt. Der Reichsrat beschloß sich jedoch mit verschiedenen Fragen der körperlichen Erziehung; insbesondere wurde zur reichsweiten Lösung der Spielplatzfrage eingehend Stellung genommen. Mit Rücksicht auf den geindividuellen und gesellschaftlichen Wert der Leibesübungen wurde die Ansicht, daß Turn- und Sportpflicht auch über das schulpflichtige Alter hinaus verordnet; jedoch werden in dieser Frage keine bestimmungen angesetzt; jedoch werden in dieser Frage keine bestimmungen angesetzt. Einschließlich der Leibesübungen werden den Hochschulen und den Vorberufung der Turnlehrer eine Sitzungnahme des Reiches mit den Ländern im Rahmen einer möglichst gleichmäßigen und zeitentsprechenden Regelung erbeten.

# für haus hof Gärten

## Ungeziefer im Hühnerstall.

Die Verhüllung der verschiedenen löslichen Schmarotzer, welche untere Hühner so plagen können, daß sie im Wachstum zurückbleiben und keine Eier mehr legen, ist immer leichter als die Ausrottung, wenn sie sich einmal eingenistet haben. Daher sollten überall Sichtungen mit Wildfängern eingerichtet werden, und penitentiale Reinhalting des Stalles zu jeder Jahreszeit ist selbstverständliche Voraussetzung. Mindestens viermal im Jahr muß aber eine sogenannte Generalkreisung vorgenommen werden, um eine etwa in der Entwicklung begriffene Ungezieferbrut gleich im Keime zu erläutern. Zu diesem Zweck wird zunächst der Stall gründlich gereinigt und dann mit helter Soda-Lauge abgeschrubt, auch die Utensilien werden damit abgewaschen. Sobald werden sämtliche Wände, Decke und Fußböden mit Kalkmehl bestreut, welches ein wirksames Desinfektionsmittel beigemischt wird; auch wird der Fußboden mit einer frischen Lage Sand oder Lorfusell bestreut. Wollte man mit dieser Desinfektion des Stalles so lange warten, bis sich das Ungeziefer bereits eingenistet oder gar überhand genommen hat, so ist die Arbeit besto unhandlicher und kostspieliger, da man dann an Soda, noch an dem Desinfektionsmittel sparen darf. Auch muß man die Desinfektion nach etwa vier bis fünf Tagen wiederholen, damit auch die mittlerweile aus den Eiern geschlüpfte Ungezieferbrut getötet wird. Einzelne Parasiten haben den Körper der Hühner selbst als Wohnplatz gewählt, wo sie unter dem Gefieder einen angenehmen und geschützten Unterschlupf finden. In diesem Hause muß man außer den geschilderten Reinigung des Stalles den Hühnern Gelegenheit geben, sich dieser Schädlinge zu entledigen. Zu diesem Zweck stellt man in einem geschützten, den Hühnern zugänglichen Raum eine flache Kiste mit Asche oder Sand auf, damit die Hühner darin paddeln können. Sie verstecken es ausgezeichnet, den Atemhaut zwischen die Federn zu bringen, und wenn sie dann die Asche wieder abschütteln, fallen auch viele dieser Parasiten in den Atemhauzen, wo sie dann sterben. Einzelne Schädlinge erfordern eine ganz besondere Behandlung. Die Krämlinde z. B. bohrt sich unter die Schuppen der Käuse ein, und bald sieht man, wie sich die Schuppen weit abheben und sich weiße Ablagerungen an den Anschein erwecken, als wäre das Huhn im Kalkmörtel umhergewandert, weshalb man dieses Leid auch mit dem Namen „Kalkbeine“ bezeichnet. Um diese Parasiten zu töten, müssen die Körner zunächst durch Einschmelzen mit Wasser aufgeweicht und vorstichtig abgehoben werden; dann werden die Käuse in ein Gefäß mit Lösung eines Desinfektionsmittels oder in Petroleum getaucht.

## Gegen Schneckenfraß

Findet der Bauwirt und Gartenerwerber durchaus nicht wehrlos, sondern es gibt eine Reihe von Abwehrmitteln. Bei größeren Flächen, wo junges Getreide, Klee usw. besonders bei andauerndem nassen Wetter durch Nachschnecken bedroht und gefährdet sind, wendet man das Kalkstreuer an. Frisch gefüllter, zu Pulver zerfallener Kalk (9 bis 10 Hektoliter auf 1 Hektar) ist bei trockenem Wetter in den Morgenstunden auf die von den Schnecken befallenen Flächen auszustreuen, der Sicherheit der Wirkung wegen noch ein zweites Mal eine Viertelstunde später. Da die Ader-Schnecke in der Regel von außen in die Ackerfläche einwandert, so sollte man da, wo ihr massenhaft Auftreten zu befürchten ist, rechtzeitig rings um diejenigen Felder, die besonders gefährdet sind, Kali streuen, um von vorn herein den Eindringling abzuhalten. Neuerdings wird Eisenvitriol als ein gutes Mittel gegen die Werschnecken empfohlen. Etwa 10 Pfund Eisenvitriolpulver für jeden Morgen soll man mit trockener Erde oder Sand gemischt bei feuchter Witterung oder auch nach Sonnenuntergang auf das Feld streuen. Nicht nur Schnecken sondern auch Bläuer, Engerlinge und andere Schädlinge sollen durch Eisenvitriol vernichtet werden. Als ein ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Schnecken hat sich ferner der Schlamm bewährt, den das Kalziumkarbid nach seinem Verbrauch in den vielfach benötigten Zement-Zapfen hinterläßt. Statt dieser Rückstände, wie es bisher geschiedt, wegzuwerfen, sollte sie der Pflanzenzüchter vielmehr sammeln und sie auch von seinen Nachbarn ausleihen. Allerdings wird dieser Stoff nur in Ausnahmefällen, wenn man Verbindung mit technischen Betrieben, Automobilfirmen und vergleichbar hat, in größerer Menge zur Verfügung stehen. Aber auch in kleinen Massen leistet er, z. B. zum Schutz von Mistbeeten, ganz hervorragende Dienste, wenn man ihn in schmale Streifen streut. Er bleibt sehr lange als Schneckenfänger wirksam und dient nach seiner völligen Verwitterung immer noch als Düngemittel.

## Wurzelextrakt Rosen

Werden von manchen Büchern noch immer mit Vorliebe während des Sommers vermehrt. Bleibt vorteilhafter gebliebt das aber schon im Frühjahr. Die Stecklingsvermehrung im Mistbeet während des Sommers hat den Nachteil, daß während der Überwinterung sehr oft ein großer Teil der mühsam gezogenen Stecklingspflanzen zugrunde geht. Judem ist die Frühjahrsvermehrung weniger mühsam. Dadurch ist die Frühjahrsvermehrung weniger mühsam. Das Versfahren hierbei ist etwa folgendes: Von den im Frühjahr austreibenden Rosen werden die Triebe, sobald sie eine Länge von 5 bis 7 Zentimetern erreicht haben und etwas härter geworden sind, am alten Holze abgebrochen, und, nachdem das etwa mit abgerissene Kindheitsschäfte entfernt und die größeren Blätter bis zur Hälfte eingeknotet worden sind, auf einen mittelwarmen Frühbeetgestopft, welcher mit guter Erde, am besten etwas sandiger Erdbeere, gefüllt ist. Es ist darauf zu achten, daß die Stecklinge möglichst nahe am Glase stehen; bei anhaltender Trockenheit ist für öfteres Besprühen, bei starkem Sonnenschein für genügende Beschattung Sorge zu tragen. Wenn es nur um die Vermehrung im kleinen Maßstab zu tun ist, der kann eine ungefähr 12 bis 15 Zentimeter im Lichten Höhe Roste benutzen, die bis zu 5 bis 6 Zentimeter mit guter Komposterde, die namentlich Sand und Humuserde enthalten sollte, gefüllt wird. Da hinein stopft man die Stecklinge und deckt sie mit Glasscheiben dicht zu. Diese Roste wird zweimalig in die untere Hälfte eines Frühbeetgestanks eingesetzt. Im übrigen ist die Behandlung der Stecklinge dieselbe wie diejenige im Mistbeetgarten. Da-

wehr ist vor Trockenheit ebenso zu schützen wie vor zu starker Feuchtigkeit. Im größeren Betrieb wird in den Hanfsiedlungen das hat sich, der angegebenen Vorsorge halber, die Frühjahrsvermehrung gegenüber der Sommervermehrung wohl schon ganz allgemein durchgesetzt. Daraus soll auch der Liebhäberzüchter seine Lehre ziehen.

## Blattwespen und Asterraupen.

Die Ordnung der Hautflügler, die uns so nützliche Insekten, wie die Biene liefern, hat daneben eine ganze Anzahl von sehr empfindlich schädlichen Tieren hervorgebracht, von denen in Garten, Wald und Park die Blattwespen keine geringe Rolle spielen. Unsere Abbildung zeigt eine der verbreitetsten und auffallendsten Wespen dieser Gattung dar, die veränderliche Birkenblattwespe, die ihren Namen mit Recht trägt; denn das Weibchen dieses Insekts ist sehr verschieden, zwischen gelb und rot gefärbt; das unscheinbare Männchen dagegen ist einfarbig schwarz. Während unter der Rinde ähnlicher Arten das fertige Insekt zum Teil den Rinden nicht aussäuft, sind die Larven unter dem Namen Asterraupen besto besser bekannt. Sie ähneln auf den ersten Blick den Schmetterlingsraupen ganz außerordentlich, nur ihre zartere Färbung, ein gewisser „weicher Teint“, unterscheidet sie bald auch für den unbewanderten von den echten Raupen. Außerdem entdeckt man bei näherem Zusehen, daß sie viel mehr Beine als die echten Raupen haben, nämlich sechs mit dorignen Klauen versehene Brustbeine, vierzehn Bauchbeine und außerdem zwei sog. Asterraupen oder Nachzieher. Während sich die Larven den Sommer über an dem Laub der Birken, Weiden und Erlen fröhlich tum und dort durch ihre hellen, grünen, seitliche Farbe und den



schwarzen Rückenstreifen, mehr aber noch durch die hinterlassenen Fraßspuren auffallen, verpuppen sie sich im Herbst in einem aus holziger Masse gefertigten Koton, den sie an einen dünnen Zweig ansetzen. Hier bringen sie im Puppenzustande den Winter zu. Im Frühjahr verläßt dann das fertige Insekt den Koton, indem es seine Spitze ringförmig abbiegt, so daß ein offensichtliches Dettschen übrig bleibt, wie es unsere Abbildung zeigt. Diese „Edmmer“, wie man sie im Volksmund nennt, haben zu mancherlei Sogen Anlaß gegeben und sind allgemein bekannt. Steht das Koton erst offen, so ist der Schädling ausgeslogen, und das Absuchen hat keinen Zweck mehr. Bei der nicht unbedeutenden Schädlichkeit der Asterraupen muß man die geschlossenen Kotons während des Winters ableben und durch Verbrennen vernichten. Die Asterraupen kann man verhältnismäßig leicht besiegen, wenn man in den Morgenstunden, wo sie nach dem Tauaufstehen erstarkt sind, einen großen Plan von Sand- oder Segelsteinwand unter den befallenen Bäumen und Sträuchern ausbreitet und dann den Stamm und die starken Äste mit einer Raspelsteule, im Kotone mit einem schweren mit Züchtern umwickelten Hammer abklopft. Sie fallen dann haufenweise und können als Geflügelhutter verwendet werden. Die Asterraupen haben auch natürlich Feinde unter ihrer eigenen Verwandtschaft, nämlich die Schlupfwespen, die ihnen ebenso zu sehen wie den echten Schmetterlingsraupen. Neben der großen Birkenblattwespe, die mit ihrem wissenschaftlichen Namen Cimex variabilis heißt, kommt noch eine Reihe von anderen Artenverwandten in Betracht. Ihre Lebensweise ist meist ähnlich und ihre Fortpflanzung dieselbe wie bei der angeführten Art. Wir nennen noch: die Kieseler- und Hickoryblattwespe (Lophyrus pini), die verschiedenen Lindenblattarten, wie die grüne, die schwarze und die gebündelte Blattwespe, die Waldblattwespe (Lyda silvatica) auf Laubbäumen und die Geißkirsche-Riesen-Blattwespe (Lyda pratensis) auf Nadelholz, ferner Emphytes grossulariae, die Stachelbeerblattwespe, und Hylotoma rosarum, die Rosenblattwespe, letztere beide dem Gärtner unliebsam bekannt. Außerdem gibt es noch eine Menge anderer Arten.

## Unsere guten Freunde.

Die treuen Wächter von Haus und Hof werden sehr oft mit mehr oder weniger langem Strick angebunden, so daß ihnen jede Bewegung fehlt. Dem wäre aber sehr leicht abzuhelfen, wenn in den Böden neben der Hundebude eine Stange eingeschlagen würde. Der Hund wird mit einer Kette die einen größeren Ring trägt, an dieser Stange festigkt und hat nur Gelegenheit, sich mehr Bewegung zu machen. Die Eisenstange muss natürlich so gelegt werden, daß der Hund nicht Fremde, die den Hof betreten, anfallen kann. An einem Hause entlang wäre wohl die beste Lage.



## Erhöhung der Milchergiebigkeit der Ziegen.

Die Milch vieler Ziegenhalter, namentlich aber von solchen Leuten, die noch wenig Erfahrung in der Ziegenzucht haben, doch ihre Tiere den Erwartungen nicht entsprechen und ihre Milchergiebigkeit nicht die Höhe erreiche, die vom Verkäufer garantiert worden ist, sind nicht immer auf einen Fehler des Tiers zurückzuführen, sondern haben in den weltweit meisten Fällen ihren Grund in einer ungünstigen Fütterung und damit Hand in Hand gehenden Behandlung. Es darf daher zweifellos für einen großen Teil unserer Ziegen erwartet sein, einmal zu hören, wie ein alter Ziegenzüchter seine Ziegen füttert. Entsprechend pflegen und gut führen muß man die Ziegen, wenn sie gut Milch geben sollen. Meine Ziegen erhalten bei Stallsättigung am Morgen eine Portion Heu, und zwar gutes, weiches Heu, gewöhnlich vom zweiten Kleeschnitt; hierauf eine gute warme Tränke mit aufgebrühtem Hafer, Gersten-, Mais- und Erbsenschrot, reicht kein geschrotet, auch gekochte Kartoffeln darunter; danach dann noch eine Portion Heu. Mittags erhält jede Ziege zunächst Hafer; dann wird ihr frisches, jedoch nicht so kaltes Wasser zum Saugen angeboten, hierauf eine Portion Kohlrüben und

wieder etwas Heu oder auch getrocknetes Getreide. Die Abendfütterung ist gleich derjenigen am Morgen. Beim Weidegang im Sommer erhalten die Ziegen noch je täglich eine Tränke von Maismehl oder Kleie (seine Mehlsorte) und jeden Abend Hafer und noch eine Portion Dürreputter. Den Bestrebungen, welche auf größere Reinlichkeit bei der Ziegenhaltung hinzuweisen, kann ich mich nur anschließen. Wird überall größere Reinlichkeit durchgeführt, so wird auch die vielfach noch vorhandene Abneigung gegen die Ziegenmilch schwächen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse aufhalten, gewaschen. Das Verfahren muß mit Unterbrechung gegen die Ziegenmilch schwärzen. Regelmäßig müssen die Tiere geputzt und gebrügelt werden. Ziegen, die den Sommer über auf die Weide gingen, sollte man im Herbst an einem sonnigen, windstillen Tage mit Soda- oder Seifenwasser recht tüchtig waschen. Daburch wird das Ungeziefer vertilgt und manche Baumfrankheit gehoben. — Zur Vertreibung der Läuse der Ziegen lohnt man in 6 Liter Wasser eine halbe Stunde lang 500 Gramm Tabak. Dann wir der ausgedrückte Tabak entfernt und der Absud mit 2 Liter Branntwein vermischt. Mit dieser Mischung werden die Ziegen an den Körperstellen, wo sich die Läuse

## Amtliches.

**Amtshauptmannschaft macht erneut darauf aufmerksam, dass Tiefdauer alter Art mit der Haut, ferner das für die menschliche Naturung verworfene und untaugliche Schlachtisch gewährt den mit dem Fleischmeißelkanten Stade in Großenhain betroffenen und den Gemeindebehörden überlassenden Vereinbarungen an diesen abzuheben sind. Die Gemeindebehörden und die Gendarmerie haben darauf zu achten, dass diese Bestimmungen beachtet werden. Ausweichanordnungen sind auszugeben und werden strafrechtlich verfolgt. Die Firma Stade verzichtet bis auf weiteres auf die gemäß § 1 der Vereinbarungen vom 2. Oktober 1922 festgesetzte und bisher von den betroffenen Viehhändlern zu entrichtende Abholungsgebühr.**

Großenhain, am 4. Juli 1924. 122 F.  
Amtshauptmannschaft.

### Rahmfahren auf der Elbe betreffend.

Auf Grund von § 22 Abs. 3 des Wasserstrafes in Verbindung mit § 37 der Verordnung des Ministeriums des Innern und der Finanzen vom 9. 1. 1894 werden für das Rahmfahren auf der südlichen Elbstromstrecke folgende Bestimmungen getroffen:

1. Die zu Vergnügungs- und Sportzwecken auf der Elbe dienenden Ruder- und Segelboote, Schaluppen und sonstige kleine Fahrzeuge haben an beiden Bordseiten an den Namen und Wohnsitzen des Eigentümers in 8 cm hohen deutlichen und unverwischbaren Buchstaben zu tragen. Bei den kleinen Sportkanus und Faltbooten, die in belastetem Zustand nur um ein seines Maß aus dem Wasser herausragen, ist die Bezeichnung auf beiden Seiten einer auf der vorderen Bootsschale zu bestellenden Tafel oder auf einer stoffgepannten Flagge oder in anderer geeigneter Weise in 8 cm hoher Schrift anzubringen. Über die Anbringung der vorstehenden Kennzeichnungen an den Booten erteilen die Straßen- und Wasserbeamten die gewünschten Auskünfte.

Die einzelnen Ruder- und Sportvereine ertheilen Erlaubnis, dass ihre Boote anstelle der im Abs. 1 angeführten Bezeichnung die Vereinsfahne und entweder eine Nummer oder einen Bootsnamen tragen, es auch weiterhin bestehen.

Bei Eintritt der Dunkelheit haben sämliche Fahrzeuge vorn und hinten ein helles weißes Licht zu führen.

2. Die Boote haben allen Dampfern auszuweichen, so sich möglichst außerhalb des Bereiches des Dampfschlaages vorüberfahrender Dampfer zu halten. Das Fahren der Elbe bei Nebel, Sturm und Schneegestöber mit den oben in Abs. 1 Abs. 1 genannten kleinen Fahrzeugen ist untersagt.

Das Rahmfahren ist nur solchen Personen gestattet, die des Fahrens und Schwimmens kundig sind. Jugendliche unter 15 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener fahren. Zur Fahrtkundigkeit gehört neben der Kenntnis des Stromes auch die schiffahrtspolizeilichen Vorschriften einschl. der Schiffssicherheitszeichen. Die Bestimmungen hierüber sind in der allgemeinen Strompolizeiordnung für die Elbe und Südersee auf der Elbe vom 8. 1. 1894 enthalten. Sie können bei der Firma C. G. Förster, Dresden-N., Al. Meissner Str., in Form von handlichen Heften bezogen werden.

Ausweichanordnungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit sie nicht anderer Strafrechtlicher Verfolgung unterliegen, mit Geldstrafe bis 150 Goldmark, oder mit Haft bis zu 14 Tagen abgedroht.

Es wird darauf hingewiesen, dass die unterrichteten Elbstrombehörden zur Überwachung der ordnungsgemäßen Befolgung vorstehender Vorschriften und insbesondere zur Feststellung der vorstehenden Kennzeichnung der Boote von Mitte Juli ab Kontrollfahrten unternehmen und Rücksichtnahmen sofort durch Strafe abilden werden.

Amtshauptmannschaft Pirna, Dresden, Meißen — als Elbstromräuber —  
BII — Elbt. 141, am 1. Juli 1924.

Auf Blatt 13 des Handelsregisters, die Firma C. G. Förster in Riesa betreibt, ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherigen Gesellschafter Philipp Albert Aufschläger und Laura Katharina Aufschläger geb. Förster sind ausgeschieden. Die Firma lautet künftig: C. G. Förster Aktiengesellschaft in Riesa. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 6. Oktober 1923 festgestellt worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung des von der Firma C. G. Förster in Riesa betriebenen Dampfsägewerksunternehmens und Holzhandelsgeschäfts mit der Zweigniederlassung in Ostrau. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten und sich an anderen Unternehmungen zu beteiligen, sowie für den Geschäftsbetrieb erforderliche Grundstücke und Betriebsanlagen zu erwerben. Das Grundkapital beträgt hundert Millionen Mark und besteht aus fünfzehnhundertvierzigtausend Aktien von je einhundert Mark sowie aus sechshundertvierzigtausend Aktien von je einhundert Mark. In Mitgliedern des Vorstandes sind bestellt: der Kaufmann Otto Körner in Berlin, der Kaufmann Alfred Breustadt in Köln. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Sind mehrere Vorstandsmitglieder bestellt, so bedarf es zu Beschlussfassungen des Vorstandes der Mitwirkung zweier Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen. Der Aufsichtsrat und die Gründer bezüglich des ersten Vorstandes sind ermächtigt, einzelnen Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis zu erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Weiter wird bekanntgegeben: Der Vorstand und der stellvertretende Vorsteher des Aufsichtsrats bestimmen gemeinschaftlich die Zahl der Vorstandsmitglieder, ernennen sie und berufen sie ab. Dem Kaufmann Karl Richard Martin und dem Kaufmann Hugo Kirsch in Riesa ist erneut Prokura erteilt. Veder von ihnen darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem zweiten Prokuristen vertreten. Die Prokura des Architekten Gustav Adolf Bente in Riesa, des Majors a. D. Max Georg Richard Aufschläger in Köthenbroda und des Kaufmanns Josef Szamet in Berlin ist erloschen. Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen einschließlich der Benutzung der Generalversammlung der Aktionäre erfolgen rechtsgültig durch einmalige Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger, soweit nicht eine andere Veröffentlichung das Gesetz vorschreibt. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: Generalmajor a. D. Alber-

Aufschläger, Katharina verehel. Aufschläger, beide in Köthenbroda, Charlotte-Peonore verw. von Grausdruck geb. Aufschläger in Dresden, Fabrikbesitzer Paul Lange in Dresden-Loschwitz und Rechtsanwalt Dr. Walter Türk in Dresden. Die Aktien werden zum Nennwert ausgedehnt. Vierhundert Vorzugsaktien von je 1000 Mark haben gegenüber den Stammaktien ein zwanzigfaches Stimmrecht bei Abstimmung über die Belebung des Aussichtsrechtes, über Änderung der Satzung und über Auflösung der Gesellschaft. Sie erhalten aus dem verteilbaren Jahresgewinn vor den Stammaktien einen Gewinnanteil im Höchstbetrag von 6% ihres Nennbetrages. Den Inhabern der Stammaktien wird ein Gewinnanteil erst dann gewährt, wenn die Vorzugsgewinnanteile des laufenden Jahres und die etwa rückständigen der Vorjahre beglichen sind. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft erhalten die Aktionäre für die Vorzugsaktien aus den nach Auflösung der Gesellschaft verbleibenden Vermögen der Aktiengesellschaft 150% ihres Nennbetrags zusätzlich ihres Gewinnanteilsbetrags am Tage der Liquidation. Generalmajor Aufschläger und Frau Aufschläger bringen in die Gesellschaft das von ihnen unter der Firma C. G. Förster in Riesa betriebene Dampfsägewerk und Holzhandelsgeschäft mit der dem Holz- und Kohlenhandel dienenden Zweigniederlassung in Ostrau mit allen Aktien und Passiven gemäß der Übernahmebilanz vom 31. Dezember 1922 ein. Dafür erhalten Herr Aufschläger 30 Millionen Mark und Frau Aufschläger 39 Millionen Mark Stammaktien und 287.621,68 Mark in bar. Von den mit der Anmeldung eingerichteten Stiftsstücken, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren kann bei dem unterzeichneten Gerichte, von dem Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer Dresden Einsicht genommen werden.

Amtshof Riesa, den 4. Juli 1924.

Richternachrichten.  
3. Trinitatissonntag 1924.  
Röderau. 9 Uhr Predigtselbstgottesdienst.

**Heidelbeeren**  
im einzelnen u. sortenweise  
abt ab Seidel, Göblid.

**x Briketts x**  
nur beste Qualitäten  
**Brennholz**  
empfiehlt

**Paul Wenzel, Gröba.**

**G. Heinig**

**Frischgebrannter**  
Stückfall  
Weithalt-  
Vortlandzement

**Langenberg**

Wegen Veränderung billig  
zu verkaufen:

Tabak, Zigarren, Bla-  
cetten, 2 teil. Manufak-  
tu, 1 neuer Handwagen,  
10 Br. trag., 10 Br. Kar-  
toffeln, verschiedene Garten-  
geräte, 2 neue Fahrräder,  
Schläuche, 1 Mantel, Ein-  
legetöpfe, 25 Br. Briketts  
Brennholz, 1 H.-Fahrad u.  
vergleich. andere Sachen.  
Seidenhain St. b. Friedau,  
Wanduhr, modern (Gong)  
45 M., Schreibfischkuh,  
braun, 16 M., neu. Gröba  
Strehlaer Str. 47, Friedau.  
Promenadenwagen, qui-  
erhalten, verlant billig  
Schlegel, Salzenerstr. 1.

Miesaer Firmen-  
Wälder, Möbel-  
und Wagen.  
Fassierauftalt

**Albert Rier**  
Christmaler- und Lackierermelker  
Großenh. Str. 7 Riesa Großenh. Str. 7  
empfiehlt sich nur Anfertigung aller  
ins Nach einschlagenden Arbeiten.

**Siehe da**

preiswerte und gute

**Schürzen-**

**Kleider-**

**Blusen-**

**Wäsche-**

**Stoffe**

Tricotine leder und beige  
Fertige Wäsche, Oberhemden  
Schürzen, eigene Anfertigung, Clubbaden  
Wermelwaffen, Jumper in Wolle u. Seide  
Vorgetrocknete Handarbeiten

in großer Auswahl findet man bei  
**D. Gaertner, Gröba**  
Schulstraße 11, Berufspr. 558.  
Vertretung für Ullstein - Schnitte.

**FEURIG SÜSSER ROTWEIN**

**Monte**  
**Chriss**

A.G. v. SODWEIN-IMPORT - BERLIN W. 15  
Zu haben in der Medizinaldrogerie  
**A. B. Hennicke.**

Wir empfehlen uns zur Lieferung von  
**Stabeisenunterlängen**

1-3 m lang  
**Stückblechen**, sowie sämtlichen  
regulären Stabeisen  
ab unserem gut sortierten Lager in Riesa,  
Kommahuer Straße 8, ehem. Artilleriedepot.  
Ermäßigte Preise!

**Eisen G. m. b. H., Riesa-Elbe**  
— Telefon 777/78. —

Wir suchen hier u. in dies-  
Beilichtgeln in Riesa,  
**Grundstücke** m. u. ohne  
Geschäft, Guts-  
Gutswirtschaften, Villen,  
Landhäuser u. Landwirt-  
schaften für Kapitalisten  
und Auslandsdeutsche bei  
sehr hoher An. bzw. Aus-  
zahlg. Verpflichtung kosten-  
los. Vermittler verbieten.  
Pölzle & Co., Hannover,  
Hannover, Gravenstr. 9.

**Hausverkauf!**

Bebildigtgeln in Riesa,  
Bismarckstr. 14 gelegenes  
Vorder- und Hinterhaus  
zu verkaufen. Angebote  
bez. briefl. Verhandlungen.

Max Rädler,

Hannover, Gravenstr. 9.

**Jagdgewehr**

zu verl. bei Schlosserstr.

Dinger, Gröba, Weistra. 12

**Dünger-Abfuhr**

Viele Gruben nachleben  
und Abfuhr bestellen,  
während der bevorstehen-  
den Frnte ist es beschwer-  
lich. G. Möbius,  
Wettinerstraße 19.

Ein Wagon

**Wappe**

alte Ware, best. teer-  
freie Zubr.-Ware, sowie  
Teer, Karbolinum und  
Moliermasse gibt preis-  
wert ab

**Baugeschäft Müller**

Nünchitz.

**Großer Versicherungs-Konzern**

sucht tüchtigen Vertreter mit  
guten Beziehungen bei hoher Pro-  
vision (abgebaut. Begte, auch  
Richtsachse). Schriftl. Meldung  
unter T 1369a an das Tagebl. Riesa.

Ein Korbwagen  
ein Tafelwagen

Patentachsen, 15-20 Br.  
Tragtrift, beide guterh.,  
zu verkaufen

Ostrau i. Sa.,  
Moltkeplatz Nr. 3.

Streng reelle, solide Preise!

**Herren- und Knaben-  
Anzüge**

Schwed.-Mäntel, Gummi-Mäntel  
Hosen, Joppen, Windjacken

**Damen- und Mädchen-  
Mäntel**

Kleider, Kostüme, Röcke, Jumper  
Sportjacken

**Schuhwaren**

Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Gardinen

nur bei

**H. Schustermann, Riesa, Hauptstr. 11**

Vertreter des Kredit-Hauses Schwarz & Co. Dresden.

**Zahnärztin**

Zahnärztin



„Herr, wenn auch nicht die Königin, so doch ein Kind der Freiheit.“

„Das habe auch gewiß Weg und Stieg weit und breit freier,“ erwiderte er heiter, „und so gäbe ich dir, dem landstreitenden Frei-Dornberg,“ denn Name ihres Namens verborgte er sich leicht gegen sie, „freundlich zu vertrauen, wie weit es noch bis zum nächsten Heideberge ist.“

Bei diesen letzten Worten war er einige Schritte näher getreten und stand nun direkt vor dem Mädchen.

„O, bis dahin werden Sie noch laufen!“ fragte sie erschrocken, bis Züttelshagen sich noch zwei Schritte tieflicher stand. „Aber dieonne ist unerträglicher, bald würde man sie und manigfach Namen Sie weiter wandern. Sie würden sich ganz sicher verlaufen.“

„Ja, aber, was soll ich dann tun, ich kann doch unmöglich auf der Heide nächtigen!“

„Kein freilich, das geht nicht,“ entgegnete sie lachend, „da würdet Ihr sich schön erfreuen. Doch will ich Ihnen einen Beispiell machen: Wenn Sie meinen Vater Gasslerndorff anschauen wollen, so steht Ihnen sein Hans zur Verfügung. Sehen Sie dort drüben jene Baumgruppe? Darauf ist, in einer jenen Minuten sind wir dort.“

Fritz Dornberg war der Bewegung ihres Armes gefolgt und erblickte bei ungewöhnlichem Sonnenschein einige Männer. Er überlegte, sein Blick ging von der freundlichen Einhaberin zur immer mehr in der zunehmenden Dunkelheit verschwindenden Baumgruppe. Endlich, er rührte gern den schönen Bildschirm auf, um den Zweck ihrer Worte noch länger auf sich zu lassen, aber es bestimmt ihm doch zu unterscheiden, Sprache zu belästigen.

Entscheider, unmerklich aber mit einer anfänglich bedauerten Erbitterung im Ton, legte er beiseite:

„Sie sind sehr süßig, aber das wäre doch ein wenig zu viel verlangt, daß Sie mir währendem Mann, der, wenn er nicht seinem eigenen Ruhm gefolgt wäre, jetzt wohl aufgeschossen in die Ihren könnte. — aber dennoch wie den so leidlich ausgetretener Weg bedauern wird, die Gejähmtheit Ihres Hauses angebrüder lassen sollen.“

„Ach, wußt' kaum freilich, aber was tut's? Sie bestimmen sich in einer unangenehmen Lage, und Sie kommen zu bestimmen, ob doch mir Pflicht überzeugend wird sich mein Vater die freien, wenn ich Ihnen einen Gast in seine Einsamkeit lädt. Doch — das ist in falsch — dort kommt der Vater, der ist um seine Tochter besorgt und sucht sie.“

Dannen erhob sich aufschauend in geringerer Erbitterung ihm gehörte einhergehorendes Mann. Die zunehmende Dunkelheit zeichnete ein gewusstes Entzücken.

Vater,“ rief das Mädchen, hier bin ich.“

Vater hob den Kopf und blieb erstarrt stehen, als er die Schritte in der Dunkelheit eines Freindes gewahrte.

Die Tochter schritt schnell auf den Vater zu und Dornberg folgte.

„Ich langweile mich schon, Dora, weil Du so lange ausbleibst,“ hörte Dornberg den Vater sagen. Doch vernahm er aus dem Klang der Worte keinen Schaden.

„Ja, und nun müßtest Du auch Bangelebner noch haben, Väterchen,“ sagte entzückend Dora, lächelnd den Kopf um den Hals des Vaters legend, „doch habe ich mich ohne meine Schuld vergraben.“ Herr Dornberg,“ fuhr sie fort, auf Fritz aufsäsend, „entzückte sich nach dem Weg ins nächste Dorf und da es bis dorthin noch weit ist und der Weg immer für Gingewohle in der Dunkelheit schwärmer ist, habe ich Ihnen Dornberg eingeladen, bei mir über Nacht zu bleiben.“

Der Vater war beim Namen des Namens Dornberg unerträglicher, als empfand er einen lächerlichen Schaden. Er richtete sich hoch auf und musterte den böhmer nur sündig betrachteten Freind vom Scheitel bis zur Sohle, als sollte er ihn mit seinen Wörtern töten. Fritz war unmissverständlich schick gesetzt und die Tochter grüßt angstvoll nach dem Vater. Der aber schaute sie streng ab und sagte langsam, ohne Wort bestimmt: „Wie Dornberg trifft nicht über meine Schreie.“

Vater, Vater, was hast Du? rief Dora erschrockt, ihn mit fragendem, ungewöhnlich Widerstand bewegend. „Was ist?“ Das wußt Du später erfahren, jetzt kommt beim, Dora, es ist dunkel geworden und der Abend ist fühlbar; ich friere.“

„Sie werden über meine Unbefriedigung erkennen, empfiehlt mir, mein Herr,“ warbte er sich schon halb im Gehirn noch einmal fast zu dem sprachlosen bestehenden Dornberg. „Vielleicht sind Sie in der Lage, sich später mein Verhalten erklären zu können. Damit Ihnen diese leichter werde, nenne ich Ihnen meinen Namen. Ich heiße Fritz Karlsburg.“

„Kann gehen Sie. Dieser Weg führt Sie in einer kleinen alten Stunde zu einer alten, von einem Jäger bewohnten Schenke. Der alte Jäger, nicht Sie für diese Stadt, wohl

begegnen. Wohl dem möge segne Gott Vater. Sie können unverzüglich schlafen.“

„Dann berührt er sich kurz um und folgte mir nach. „Dora kommt!“

„Diese möchte nicht, was Sie von dem forderbaren Weisen des Vaters denken sollten und stand noch einen Augenblick länger.

Dann aber sah sie Fritz Dornberg mit einem unverzüglich zwischen Zögeln freudlich doch bedauern zu und folgte dem Vater.

Dornberg stand wie bestürzt. Fritz Karlsburg, Fritz Karlsburg?

Er ließ alle ihm bekannten Namen ihrem zittern. Doch war unter ihnen nicht Fritz Karlsburg.

Stoffschläuche hämmerte er dem Vater nach, er sah mit noch seine Silhouetten; jetzt waren auch diese verschwunden.

„Fritz stand allein. Über die weiße Hande hielt sich die Macht, über Nüsse und Weizen breitete sich die Dunkelheit.“

Hier konnte er unmöglich bleiben; es blieb nichts anderes übrig, als die Behausung anzugehüten, von der Vater geprägt.

„Guterherre Frau,“ murmelte er, sich zum Gehirn anziehend, „heint Menschen im Hof zu hören der Alte.“

Der nächste Gedanke aber galt der böhmen Heideblume, die heute so plötzlich und unerwartet ihm beigegeben.

Und diesen Gedanken spann er weiter, als er dann einsam auf dem unbekannten Wege davonzog.

Augenblick Stunde fanden auf die kleine Heide hemmend.

Hölfer aber als alle Richter des Himmels glänzte ihm in seiner Seele das Augenpaar Dora. Und als er sich endlich in der kümmerlichen Hütte, wo er freundliche Aufnahme gefunden hatte, auf das einzige Lager stieß, da lächelten jene Lippen ihres Namens.

## 2. Kapitel

Fritz Karlsburg schritt an der Seite seiner Tochter her. Er lächelte noch fröhlicher zu grün als sonst und seine Augen spiegelten hohe Erregung.

„Behörig“ schaute Dora den Vater an. — Was mochte ihn nur so veranlaßt haben, dem Fremden so schroff, in solcher unerhörlichen Weise zu begegnen?

Gestern war der Vater die Güte und Liebe selbst; kein böses Wort kam je über seine Lippen, und am heutigen Abend? Sie stand vor einem Möbel, dessen Rücken sie nicht sah, so viel und eingespannt ihr santer Sinn auf dasselbe gerichtet.

Endlich gab sie es auf, darüber weiter nachzudenken, hatte der Vater nicht gesagt: „Das wußt Du später erfahren!“ Nun gut, merkte sie also an, bis der Vater es für gut befiehlt, die ferne Weide zu entholen, die ihn begonen hatten, fühlte Dornberg nicht aufzunehmen. —

Fritz Dornberg, Ja, ob der wohl plötzlich die eisne Behandlung fand? Aber ob er die ganze Sicht auf der Heide zuherrenmeinte?

Diejes Gedanken zog durch Dora Herz. —

„Kümmere Mann, daß Dir solches widersehen mögigt.“ Sie sah ihn wieder vor sich, als sie so unerwartet ihm begegnet war.

„Wie holz aufgerichtet er vor ihr gestanden, wie die schlanke Tochter dahin im Vorzen! Wie läuft sein graus, fliegend Augen gekräfft! Wahrheit, jeder soll ein Mann!

Und wie herlich er lachen konnte! So herlich, daß sie das weiteren davon angelitten worden.

Wahr, persönliche Abschaltung konnte den Vater nicht verringen haben, diesen Mann die Hoffnungslösung zu verhindern.

„Du warst sie schon niedrig beim Gebelut! Sie wollte ja doch nicht grübeln! —

Überzeugt stand sie dagegen auch gereicht nicht die nötige Zeit; denn eben erneut in die Wartesposte, sie waren beheimatet. —

Die leichten Lichten des verglimmenden Tages ließen die Wurzeln eines einsamen aber stillen Haushalts nur noch ungern entfernen. Hohe, alte Blumen umtauschten sein Tod. Ein kleiner Vogel sangt sich vor dem Schuhende auf. Der Wind auf dem breiten Domptreppen brachte als Vater und Tochter den Haufe zusamm.

Hinter den Fenstern knüpfte ein Licht eisigst hin und her. Die alte Dame, Nachts Haushälterin, trauf die Bewohnerungen zur Abendmahlzeit.

Da gelte die Haushälde mit schallendem Lachen ... die stillen Blumen.

„Dora nahm die Lampe, eile zur Haustür und blieb einige Schritte außerhalb stehen.

Dora froste sie: „Herr Vater, sind Sie?“

„Na, ja, Dora, öffne mir,“ erwiderte von innigem Herzen kleine Stimme, „der Herr Doctor und sein niedergesunkenes Kinderlein.“

Der Ring wurde von deinem reich prächtig geschmiedet und die Tür geöffnet. Dora hielt die Lampe hoch, jedoch den beiden Einwohnern der große Schein hell ins Gesicht fiel. Sie behielten unwillkürlich einen Moment ihre Augen mit der Hand.

„Gottlob doch, kleinen Todten, wo bleiben? denn so lang? Da mag ich ja unverzüglich die Seele aus dem Leib angeln. Gott willst uns spätzeitig & hier sein, und meinet unser Kindes schon lang haben geruhen.“ kreischten die Weste über die Lippen der Alten und wollt eifrigst juchen gehen, aber der Herr Doctor hältte patient nicht gelassen. „Mir tut gedroht, daß Sie wieder da sind.“

„Selbst Stuten hätte das Ende des längen Nachschmalls gemacht abgewartet, kindes war gleich in sein Studierzimmer gekommen.

Tora hing ihren Hut an den im Fluß siegenden Kleiderständer, neigte den Kopf nach ihrem Haar und legte ihn mit dem Namen zusammen auf ein kleines Tischchen, das unter einem oval geschnittenen Wandspiegel stand. Dora sah sie befreitwilligend, indem sie vor dem Spiegel beiden blickte, sich das braune Haar glänzend: „Rosa, Haare, ich meine, ich bin schon älter in der Heide gewesen und Du brauchst mir nicht solche Angst zu haben, wie mir ein Doktor. Du sollst ein ander Mal erscheinen, warum ich so höre kommt. Jetzt mir stand damit mir gleich überdruckt essen lassen. Sitz der Seele schon aufgebaut.“

Dora machte eine zufriedenste, belebige Gesicht und sagte mir: „Schon lange!“ Damit zog sie sich brennend in die Reise, die Rücke, zurück, wo sie die unanständige Herrlichkeit ihres Freunds entdeckte — der Sohn ist das geistige Abbild seines Vaters. —

Dornberg war ein Mann von Welt und Bildung, ein ausgesuchter Gelehrter, ein kluger Juist, dem eine Karriere prophezei. — Bei einem Hochzeitsteilnehmer waren nur zwei ersten Mal gebraucht. Dora schenkt und sich für sie begeistert war nicht. Dafür ersten Begegnung folgten in Menge andere. Bald merkt ich, daß auch Dora der kleine Mann nicht gleichgültig war. Sie erwiderte seine Begegnung mit der Humilität und Aufrechtsittigkeit ihrer artigen Zunge. —

Der September ging durch die Lande, just um die jetzige Zeit war es, da sich sich Dornberg bei mir melden. Ich wußte, ich hätte geglaubt, ihn wieder vor mir zu sehen, als ich Deinen Freunden entdeckte — der Sohn ist das geistige Abbild seines Vaters! —

O, der Glanz!

Im Dezember, kurz vor Weihnachten, wurde Dornberg an das Bandenrecht nach Q. versetzt.

Im nächsten Februar sollte die Hochzeit sein. — — — Dora war den ganzen Winter habhaft eines Schriftstellers, der Ausstellung zu besetzen. Heiter und fröhlich sang und jubelte sie. Mir kam sie vor wie ein Vogel, der von both dem Westen herein will. Ich freute mich an ihrer Glück, keunte es doch für mich keine größere Freude geben, als die gelebte Schreiberin glücklich zu wissen. —

Als wir ersten Stoß zurückkehrten und den neuen Frühling ausgingen, wurde Dora von Tag zu Tag stiller und blauer. Ich war damals gerade stark beschäftigt, ich arbeitete an der Illustration zu meinem Doctor und hatte nicht Zeit.

Fritz Karlsburg hatte sich in dem beginnenden Februar nicht zurückgezogen und ich fand in die kleine Wohnung der Dame bis an die Augen schenken. Den flauen Kopf mit den durchdringenden Augen schenkte sie mir stets her. Bei meinem Eintritt bemerkte sie sich, einen Brief zu reedern. Das machte mich fröhlig. Ich deng in sie, und nach langen Quälern und Wimmern erfuhr ich alles. — Dornbergs Brief waren immer lächerlich und gleichgültig geworden. Dora hatte von Schreiberin des Vaters kaum an einem Fensterstiel der zielliche, im Melodram gehaltenen Wortschatz Dora.

Wir fanden sich hier beide zu gemeinsamer Arbeit auf, der Vater schreibend und Dora beschäftigend. Dora mit einer Handarbeit beschäftigt, dem Vater Gesellschaft leidend. —

Fritz Karlsburg hatte sich in der Heideblume begegnet, dem Vater Gesellschaft leidend.

„Fritz Karlsburg“ schaute sich in dem beginnenden Februar nicht zurückgezogen und ich fand in die kleine Wohnung der Dame bis an die Augen schenken. Den flauen Kopf mit den durchdringenden Augen schenkte sie mir stets her. Bei meinem Eintritt bemerkte sie sich, einen Brief zu reedern. Das machte mich fröhlig. Ich deng in sie, und nach langen Quälern und Wimmern erfuhr ich alles. — Dornbergs Brief waren immer lächerlich und gleichgültig geworden. Dora hatte von Schreiberin des Vaters kaum an einem Fensterstiel der zielliche, im Melodram gehaltenen Wortschatz Dora.

„Du bist müde, Väterchen,“ brach Dora endlich das Schweigen, „willst Du nicht schlafen gehen?“

„Nein Dora,“ sagte er, sich auf seine ziemlich ungenießbaren Haltung stossend, „ich bin Dir noch die Erklärung häufig auszugeben, warum Sie genau unbeschreibbares Verhältnisse hinterließen.“

„Dora, ich den Vater gespielt und reizvoll zu stellen.“

„Ich rufe, ich wollte zu ihm, um den Glanz zu pflegen. Nur Dora ist instand, meine Freude zu bringen.“

Später erfuhr ich, daß Dornberg schon im Herbst des Jahres eine steinerne Grabstein gesetztes.

„Will diesem Schreiber, sag ich, wie die heilsame Schreiberin langsam deklinieren. Und als der Herbst die ersten weißen Blätter straute, da sahen sie auch auf dem Grab der leeren Schreiberin.“ —

„Dora ist vergötternde Tochter. Mein Vater beliebte, mich zu wecken, das Kind eines Geistlichen in einem kleinen postmeisterischen Haushalt. Dora Jägerchen flog hübsch und ungekrümmt dahin, wie ein jugendiger Schlingendägg. Die Schreiberin, die trug Deinen Namen, wurde von uns beiden geliebt, wie wohl ich selber ihrer Schreiberin lieben. Weißt du, der es wagte, ihr auch nur einen kleinen Blick zu gewähren, er wurde über sie aufzusezen.“

„Mein Vater war sehr fehl. Er bedete als Geheimrat in den Bürgern, das durch unsere Stadt sich; — dabei erkannte er, daß hier ich mit doppelter Liebe an der Schreiberin.“

Die Mutter schweigen, ich begab die Universität. — Vater und Mutter hatten nicht mehr die Freude, mich in Amt und Würde zu ziehen; sie blieben ständig hinterm Fenster, ob ich meine Studien vollendet, jetzt war die Schreiberin ganz mir anzusehen, ich mochte ihr nicht allein mein Vater, Wahrheit und Gott es ist, daß ich mich der Freude genieße.“

„Sie war zu einer herlichen Schönheit erblüht. Mein Vater, daß man sich die Augen nach ihr ausschreibt, daß sie den Sternen in allen Weißheiten, auf allen Wällen war. — Ein schönes Jahr nach meiner Ausbildung bekam Dornberg einen neuen Nachbarn. — Und wenn ich nicht weiß, ich hätte geglaubt, ihn wieder vor mir zu sehen, als ich Deinen Freunden entdeckte — der Sohn ist das geistige Abbild seines Vaters. —

Dornberg war ein Mann von Welt und Bildung, ein ausgesuchter Gelehrter, ein kluger Juist, dem eine Karriere prophezei. — Bei einem Hochzeitsteilnehmer waren nur zwei ersten Mal gebraucht. Dora schenkt und sich für sie begeistert war nicht. Dafür ersten Begegnung folgten in Menge andere. Bald merkt ich, daß auch Dora der kleine Mann nicht gleichgültig war. Sie erwiderte seine Begegnung mit der Humilität und Aufrechtsittigkeit ihrer artigen Zunge. —

Der September ging durch die Lande, just um die jetzige Zeit war es, da sich sich Dornberg bei mir melden. Ich wußte, ich hätte zu ihm zurück zu gehen will. Ich freute mich an ihrer Glück, keunte es doch für mich keine größere Freude geben, als die gelebte Schreiberin glücklich zu wissen. —

„Grande,“ meint Du?

Aufmerksam, Andererseits ist zieliger. Er hatte sich in seiner Neigung zu Dora gezeigt, meint er, sie möge ihm vergeben und ihm sein Wort zurückgeben.

„Ich rufe, ich wollte zu ihm, um den Glanz zu pflegen. Nur Dora ist instand, meine Freude zu bringen.“

Später erfuhr ich, daß Dornberg schon im Herbst des Jahres eine steinerne Grabstein gesetztes.

„Will diesem Schreiber, sag ich, wie die heilsame Schreiberin langsam deklinieren. Und als der Herbst die ersten weißen Blätter straute, da sahen sie auch auf dem Grab der leeren Schreiberin.“ —

„Gottliche“ folgt.